Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 59 (1914)
Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 12 — 21. März 1914 — 59. Jahrgang.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des **Pestalozzianums** in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich 7
P. Conrad, Seminardirektor, Chur

Expedition:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich 1, Bärengasse 6

Abonnement:

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten Schweiz:	„ 5. 50	„ 2. 80	„ 1. 40
„ direkte Abonnenten Ausland:	„ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate:
Per Nonpareillezeile 25 Cts. (25 Pfg.). — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstrasse 61 und Füsslistrasse 2 und Filialen in Bern, Solothurn, Neuchâtel, Lausanne usw.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:
Blätter für Schulgesundheitspflege, jährlich 10 Nummern.
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend, jährl. 12 Nummern.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.
Das Schulzeichnen, jährlich 8 Nummern.

Inhalt.

XXIII. Schweizerischer Lehrertag. — Berufsbildung der Fürsorgezöglinge. II. — Das pädagogische Ausland. — Schulnachrichten.
Literarische Beilage. Nr. 3.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich. Nr. 3.

Gersau Hôtel-Pension Beau-Rivage
Vierwaldstättersee
Gut bürgerliches Haus in hübscher Lage direkt am See. Gedeckte Terrasse. Pensionspreis von Fr. 5.— an. Angenehmster Frühlings- u. Herbstaufenthalt. Prospekte gratis. Telephon 23. 283 Frau Steinbrunner-Pfund u. Töchter.

Flüelen Hotel-Pension St. Gotthard
In Lehrerkreisen best empfohlenes Haus, direkt an der Axenstrasse, in nächster Nähe von Schiff und Bahnstation, empfiehlt: **Mittagessen,** bestehend aus Suppe, Braten, 2 Gemüsen Salat und Brot, gut und reichlich serviert, für Schüler à Fr. 1.10, für Vereine à Fr. 1.50. — **Nachtessen, Logis** und **Frühstück komplett,** für Schüler Fr. 3.50, für Vereine von 4 Fr. an. Bessere Menus nach Wahl sehr billig. — **Pension** von 5—7 Fr. Für Familien Ermässigung. 262
Mit höfl. Empfehlung
Telephon 124. **Karl Huser.**

Speicher Hotel Löwen und Vögelinsegg
Einfach aber sehr gut geführte Häuser unter gleicher Leitung. Grosse und kleine Säle. Im Löwen auch Gartenwirtschaft. Essen in allen Preislagen.
Es empfiehlt sich höflichst
Telephon 5421. 300 **Johs. Schiess,** Besitzer.

Brunnen. ◆ Hotel Rössli
zunächst der Dampfschifflände und am Hauptplatze gelegen. — Grosser Gesellschaftssaal. Speziell den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Vereinsausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. Mittagessen für Schüler von Fr. 1. — an (Suppe, Braten, zwei Gemüse mit Brot, alles reichlich serviert). 261
Telephon Nr. 22 **F. Greter,** Eigentümer.

Konferenzchronik siehe folgende Seite.

Pianos **Harmoniums**
HUG & Co
ZÜRICH, SONNENQUAI
Billigste Bezugsquelle. Konkurrenzlose Auswahl. Verlangen Sie unsere Spezialkataloge. Vorzugsbedingungen für die Tit. Lehrerschaft.
2

H. F. Bosshardt
diplomierter Leiter der Privat-Zahnklinik
183 Zürich I, Stampfenbachstrasse 19 (O F 6464)
Telephon 8365 5 Min. vom Hauptbahnhof Telephon 8365
Reelles Atelier für sämtliche ins Fach einschlagenden Verrichtungen.

École de commerce
La Chaux-de-Fonds
Ecole officielle. 150 élèves. 16 professeurs. 4 années d'études. Cours spéciaux pour les élèves de la langue allemande et pour la préparation aux examens postaux. L'année scolaire commence fin avril. Pour renseignements s'adresser au Directeur. 135

Locarno Pension Villa **Gretchen**
Schöne Südzimmer. Prachtvolle Aussicht auf Lago Maggiore. Sorgfältige Küche. Pensionspreis von Fr. 5. 50 an.
277 (O F 6951) **Fr. Keller.**

Wer hätte nicht zu Ostern ein Geschenk zu machen?
Konfirmanden-Geschenke von bleibendem Wert finden Sie in unserm neuen Gratiskatalog über eidg. kontrollierte Goldwaren und Uhren, sowie Silberwaren in jeder Preislage. 74
E. Leicht-Mayer & Co., Luzern, Kurplatz Nr. 18.

244

Musikhaus Hüni & Co.
Grösstes Musikalienlager Klassische und moderne Musik. Schlager, Tänze, Album's, Männer-, Frauen- u. gemischte Chöre.
Schweiz. Generaldepot Breitkopf & Haertel.
Einsichtsendungen.
Musikbücher. Bilder. Wagnerliteratur. Parsifaltexte 30 Cts.
Musikhaus
Hüni & Co.
an der Walchebrücke beim Hauptbahnhof
Zürich. 19

Projektions-Apparat
für Schule, Haus und Vereine — sehr gut, bequem, leicht — wird **billig** verkauft. Nähere Angaben unter Chiffre O271L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Franziskaner
Zürich I, Stüssihofstatt
empfiehlt
Ia. Münchner Hackerbräu, Pilsner Urquell.
257 Lokal
im ersten Stock für Vereine.
Mittag- und Nachtessen
à Fr. 1.20 und 1.70.

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis **Mittwoch abend,** spätestens Donnerstags mit der **ersten Post** an die **Druckerei** (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bärengasse) einzusenden.

Lehrergesangverein Zürich. Heute **5 Uhr,** Übung. Alle Sänger!

Lehrerinnenchor Zürich. Montag, 23. März, abends 6 Uhr, Versammlung im Übungslokale (Konservatorium für Musik). Die Wichtigkeit der Geschäfte erfordert unbedingt die Anwesenheit aller Mitglieder!

Lehrerschützenverein Zürich. Heute 2 Uhr, I. Bedingungsschiessen. Platz A. Dienst- und Schiessbüchlein mitbringen.

Pädagog. Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Freier Zeichensaal heute nachmittag von 2 Uhr an geöffnet. Schulhaus Wolfbach, Zimmer 6. Nachher Ferien!

Zentralzeichenkurs. Nächste Übung, Mittwoch, 25. März. Dekorative Übungen formaler und praktischer Art vom 4.—9. Schuljahr. Eine Scheere mitbringen.

Pestalozzianum, Ausstellung der Originalblätter historischer Stätten von E. Bollmann.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Übung Montag, den 23. März, 6 Uhr, Kantonsschule. Mädchenturnen, 6. Kl., Männerturnen, Spiel. — Lehrerinnen: Dienstag, den 24. März, punkt 6 Uhr, Hirschengraben.

Lehrerturnverein des Bezirkes Horgen. Mittwoch, 25. März, ab. 5 Uhr, Turnhalle Horgen. II. Stufe. Hüpfübungen.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Montag, den 23. März, punkt 6 Uhr, in der alten Turnhalle. Mädchenturnen (Hr. Michel). Männerturnen, Spiel.

Lehrerturnverein Romanshorn und Umgebung. Nächste Übung Samstag, den 28. März, 5½ Uhr, in der Turnhalle. Vollzähliges Erscheinen ist unbedingt geboten.

Lehrerturnverein Frauenfeld und Umgebung. Donnerstag, den 26. März, 14. Übung.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung Samstag, den 21. März, abends 8 Uhr, im Gymnasium. Stoff: Freiübung, Keulenübung und Stabwinden für den Schweiz. Lehrertag. Leitung: Hr. Gym. Turnlehrer Widmer. Sämtliche Angemeldeten werden erwartet.

Lehrergesangverein Bern. Nächste Probe Samstag, den 21. März, 4 Uhr, in der Aula des Gymnasiums.

Lehrerverein Winterthur und Umgebung. Der Besuch in der Fabrik Maggi, Kempttal, nach Belieben verbunden mit kleinerer Exkursion, ist definitiv auf Mittwoch, den 15. April verlegt. Programm folgt. Der Vorstand.

Schulkapitel Pfäffikon. 1. ordentliche Versammlung, Samstag, den 21. ds., punkt 10 Uhr, im „Hotel Bahnhof" in Pfäffikon. Haupttr.: Vortrag von Hrn. Sek.-Lehrer Kollbrunner in Zürich 2, über seine Reise nach Indien.

Gesucht

auf 12. April ein tüchtiger, energischer Lehrer für Handelsfächer mit gründlichen französischen Kenntnissen. Gehalt von 150 Fr. an per Monat, nebst freier Station.

Anmeldungen nebst Einsendung der Zeugnisse und Referenzenangabe unter Chiffre O 312 L an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Vereins-Fahnen

in **erstklassiger Ausführung** unter **vertraglicher Garantie** liefern **anerkannt preiswert**

Fraefel & Co., St. Gallen

Älteste und besteingerichtete **Fahnenstickerei** der Schweiz. 23

Schweiz. Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich

vormals Schweiz. Rentenanstalt. Gegründet 1857.

Gegenseitigkeitsanstalt

mit dem größten schweizerischen Versicherungsbestande.

Für die Zuteilung der Überschüsse hat der Versicherte die Wahl unter drei vorteilhaften Systemen.

Die Überschüsse fallen ungeschmälert den Versicherten zu.

Ausbezahlte Überschüsse Fr. 24,977,000.

Überschuß-Fonds der Anstalt Fr. 16 807 000.—

Die Versicherten sind in keinem Falle nachschußpflichtig. (O F 7032) 310

Kriegsversicherung ohne Extraprämie.
Weltpolize.

Versicherungsbestand:

Kapitalversicherungen . . .	Fr.	272 480 000
Versicherte Jahresrenten . .	„	3 490 000
Anstaltsfonds .	„	136 269 000

Tarife, Prospekte und Rechenschaftsberichte sind kostenlos zu beziehen bei der **Direktion in Zürich,** Alpenquai 40, oder bei den **Generalagenturen.**

Der Vertrag der Anstalt mit dem Schweiz. Lehrerverein v. 7. Oktbr. 1897 räumt den Mitgliedern des Vereins beträchtliche Vorteile ein auf Versicherungen, die sie mit der Anstalt abschließen.

Leser, berücksichtigt die in diesem Blatte inserierenden Firmen!

Schweiz. Landesausstellung in Bern 1914

Wir machen hiermit bekannt, dass uns von der Ausstellungs-Leitung das alleinige Recht die

Offizielle Affichage

auf dem Ausstellungs-Areal, an Plakatsäulen, Plakatwänden, an der Umzäunung innerhalb und ausserhalb der Ausstellung und anderen günstigen Emplacements auszuüben übertragen wurde.

Die denkbar wirkungsvollste Geschäftsreklame des Jahres 1914.

ORELL FÜSSLI-ANNONCEN

Zentralbureau: **Zürich,** Bahnhofstr. 61 u. Füsslistr. 2
Filialen in: Bern, Solothurn, Neuchâtel, Lausanne etc.

Allein-Konzessionäre der Offiziellen Affichage in der Schweiz. Landesausstellung.

Ernst und Scherz

Gedenktage.

22. bis 29. März.

22. F. W. Argelander, Astronom, 1799.
H. Meyer, Afrikaf., 1858.
23. J. Hann, Meteor. 1839.
24. † E. v. Bergmann, Chirurg, 1907.
25. † James Braid, Hypn., 1860.
26. * K. v. Gessner, 1516.
K. Exner, Phys., 1846
W. Feddersen, Elektr. F., 1832.
27. * K. W. Nägeli, Bot., 1817.
* A. W. Greely, Nordp.-F., 1844.
* K. Röntgen, 1845.
† V. L. Cameron, Afr., 1894.
† A. Agassiz, 1910.
28. M. de Laplace, Astr., 1749.

* * *

De Früelig chunt.

Wer böpperlet am Lädeli?
Wer pfyft is jedi Nacht?
Dä Früelig hät vo hüt uf morn
Sich schnell uf Reise g'macht.

Er wüscht dä Schnee is Winterloch
(Sin Besä is dä Wind)
Und lueget, öb d'Schneeglöggli scho
Am Useschlüfe sind.

Potz tusig jo! Sie sind scho do
Und d'Widechätzli au.
Dä Fink rüeft uf em Chriesibaum
Sim Schätzli, siner Frau.

Jetzt händ mi Chindä nüme Rue.
Sie stürmed usem Hus
Und renned wild, wie Tüfeli
All Weg und Wiese-n-us.

Dä Tag ist ihnä zwenig lang
S'ist alles z'eng und z'chly.
Und doch sött's hüt scho Osterä
Und morn scho Sommer sy.

Und s'Büebli mit em Röckli seit:
„Jetzt will y Hose hä!
Ich bi kei Meitli me, ich by
Jetzt halt en chline Mä!"

Emil Wechsler.

* * *

Wer immer ein Werk vorhat, das seine ganze Seele beschäftigt, der ist nie unglücklich. *Drhseke.*

Briefkasten

Hrn. *G. M. in M.* Ist mögl.; da der Satz noch steht. — Hrn. *H. St. in Z.* Schülerkonzerte können wir nicht anzeigen, deren Zahl ist z. gross und jedes Progr. „verspricht köstl. Genuss". — *Baselld.* Keine Konf. diesen Winter? — Hrn. *A. J. in E.* Den Zeitpunkt des Lehrertages finden Sie angekündigt im Hauptbl. — Hrn. *K. R. in S.* Da das Progr. heute beiliegt, so wird d. Hinweis genügen. — Hrn. *A. T. in Fr.* Nekrol. Sch. wird erscheinen.

Während der nächsten zwei Wochen sind Einsendungen, welche Dienstags bis Donnerstags eingeh., nach Bern zu senden (portofrei). Kleine Einsendungen, Konferenzchronik usw. gef. direkt an die Druckerei der S. L. Z.: Art. Institut Orell Füssli, Bärengasse, Zürich I.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1914. Samstag den 21. März Nr. 12.

XXIII. Schweizerischer Lehrertag.

Aufruf an die Schweizerische Lehrerschaft.

Am 23. Juni vorigen Jahres beschloss die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins zu Kreuzlingen, den ordentlicherweise auf das Jahr 1915 entfallenden

XXIII. Schweizerischen Lehrertag

schon 1914 während und innerhalb der Landesausstellung in Bern abzuhalten. An der grossen Kulturschau, welche die Landesausstellung bedeutet, darf die Lehrerschaft nicht fehlen; denn Schule und Kulturstaat stehen im engsten Zusammenhang. Eingedenk der schönen Tage, welche die Feier des 50jährigen Bestehens des Schweizerischen Lehrervereins in Bern vor fünfzehn Jahren der gesamten Lehrerschaft gebracht hat, übernahm die Berner Lehrerschaft gerne den Auftrag, den Schweizerischen Lehrertag von 1914 vorzubereiten.

Die Vorarbeiten sind soweit gediehen, dass das Organisationskomite Anmeldungen zur Teilnahme entgegennehmen kann, sei es für Nebenversammlungen von Lehrerinnen- und Lehrervereinigungen verschiedener Art, sei es für Einzelbesuch. Da die Landesausstellung Tag um Tag eine Menge von Besuchern nach Bern bringen wird, sind die Verhältnisse für den Lehrertag etwas ungewöhnliche, weshalb die Anmeldungen sehr früh und vollzählig zum voraus erfolgen müssen. Es wird sonst gar nicht möglich, für eine gute Unterbringung und Verpflegung der Teilnehmer zu sorgen.

In der Aufstellung des Programms zeigt sich, dass die grosse Reihe von Vorträgen und Verhandlungen, wie sie der Lehrertag von 1911 in Basel aufwies, für die diesmalige Veranstaltung nicht massgebend sein kann. Mit der Einreihung in die Landesausstellung, welche das Interesse der Lehrer in erster Linie in Anspruch nehmen wird, war ein vereinfachtes Programm, wie es nun in den Hauptzügen vorliegt, gegeben. Eine einzig grosse Hauptversammlung in der Festhalle der Ausstellung soll die Teilnehmer alle zu gemeinsamer Arbeit und zu einer eindrucksvollen Kundgebung für die Schule und ihre sozialen, wirtschaftlichen und nationalen Aufgaben vereinigen. Im übrigen wird die grösste aller nationalen Ausstellungen mit ihrer Fülle von Anregungen im Mittelpunkt unserer Zusammenkunft stehen als ein Bild der gesamten wirtschaftlichen, künstlerischen und sozialen Tätigkeit des „regsamsten Volkes", als eine grossartige, vaterländische Kundgebung, die es wohl verdient, von den Volksbildnern sorgfältig betrachtet und auf den Stätten der Erziehung und Volksbildung verwertet zu werden.

Wo Landwirtschaft und Gewerbe, Handel, Industrie, Technik und Kunst ihr Bestes zeigen und in friedlichem Wettkampfe ihre Kräfte messen, da eröffnet sich dem Lehrer ein unermessliches Unterrichtsmaterial. Vom Heimgewerbe im Dörfli bis in die gewaltige Maschinenhalle, vom glänzenden Pavillon der Uhrenindustrie zum kühnen Luftschiffpropeller, von den lieblichen Anlagen der Blumengärtnereien hinein in die Hallen der Wissenschaft und Erziehung, von der süssen Schokolade zu den feinen Seidenspitzen, von der Ingenieur- und Baukunst zum schmackhaften Emmentalerkäs, von Sport und Spiel und allem, was Menschengeist und Menschenwille hervorzubringen vermögen bis hinein in die kühlen, schattigen Forstanlagen des nahen Naturparkes, des Bremgartenwaldes, mit seiner wundervollen Aussicht auf die trotzigen Alpengipfel des Oberlandes, — überall warten auf den Beschauer die eindrucksvollsten Darbietungen. Am Lehrertag werden sachkundige Erklärungen, Führungen und Demonstrationen unterstützt von kurzen Monographien über alles Sehenswerte, dafür sorgen, dass die Teilnehmer ihre Besuchszeit in wirksamster Weise ausnützen und der Schule dienstbar machen können.

Ganz besondere Anziehungskraft wird auf die Lehrerschaft die Abteilung „Erziehung und Unterricht" in der Ausstellung ausüben, wo über den Schulbetrieb im Schweizerlande ein umfassendes und möglichst einheitliches Bild geboten wird. Der Besucher findet jede wünschbare Aufklärung über den Stand des Unterrichtswesens in der Schweiz während der letzten fünfzig Jahre. Übersichtliche Tabellen erleichtern einen raschen Einblick in die verschiedenartigen Verhältnisse des schweizerischen Volksbildungswesens, von der Elementarschule bis zu den wissenschaftlichen Instituten unserer hohen Schulen. Was Schüler und Lehrer der öffentlichen Schulen in stillem Fleisse geschaffen und in anregender Sammlung ausstellen, wird zeugen von den Fortschritten in der Gestaltung der Unterrichtstätigkeit der öffentlichen Schulen aller Stufen. Die Landeserziehungsheime und Privaterziehungsanstalten, Jugendvereinigungen, wie die der Pfadfinder und Wandervögel, werden durch Wort und Bild für ihre Ideen werben. Eindrucksvoll werden Wohlfahrtseinrichtungen und berufliche Bildungsanstalten Wandel und Fortschritte der Bildungsbestrebungen unserer Zeit bezeugen. Eine vollständige Sammlung aller in der Schweiz verwendeten Lehrbücher wird hohes Interesse erwecken.

Im Anschluss an die eigentliche Schulausstellung werden auch die Abteilungen „Jugendfürsorge" und „Schulhygiene" der Lehrerschaft viel Anregendes bieten. Während des Lehrertages, insbesondere am zweiten Tage, werden praktische Vorführungen auf dem Turn- und Spielplatze, in der Schulküche, Handarbeitsraum und Schulgarten usw. der Gruppe „Erziehung und Unterricht" ein besonders lebhaftes Gepräge verleihen und dem Lehrer neue Einsicht und Unterrichtsmöglichkeiten erschliessen.

Es liegt nahe, dass der Lehrertag nicht in der Zeit der Hochflut des Fremdenverkehrs abgehalten werden kann, auch nicht im Herbst, weil da die grossen Manöver in und um Bern zeitweise alle Quartiere mit Militär belegen. Daher kam das Organisationskomite dazu, für den XXIII. Schweizerischen Lehrertag die Tage des 21., 22., und 23. Juni 1914 zu bestimmen. An die kantonalen Unterrichtsdirektionen wird das Gesuch gerichtet werden, der Lehrerschaft durch Freigabe des Unterrichts den Besuch desselben zu ermöglichen. Es ist anzunehmen, dass diesem Ansuchen in weitgehendem Masse entsprochen werde, weil die Erziehungsbehörden am Zustandekommen der Ausstellungsgruppe „Erziehung und Unterricht" den tatkräftigsten Anteil haben.

An die Lehrer und Lehrerinnen im ganzen Schweizerlande ergeht somit die freundliche Einladung der Berner Lehrerschaft zur Teilnahme am Lehrertag in der Bundesstadt. Die Organisation wird das Mögliche tun, den Teilnehmern den Aufenthalt in der Bundesstadt angenehm und anregend zu gestalten. Behörden und Bevölkerung von Bern werden die schweizerische Lehrerschaft freudig willkommen heissen!

Kolleginnen und Kollegen zu Stadt und Land, von Genf bis Basel und zum Ceresio, von den einsamen Höfen des Jura bis zu dem entlegensten Alpendorfe! Trotz aller Gegensätze in Sprache, Sitte und Überzeugung sind wir eins in der Liebe zum schönen Heimatlande, dem wir eine anhängliche, begeisterte Jugend erziehen wollen. Das Bild der grossen nationalen Landesarbeit und der Schweizerische Lehrertag von 1914 sollen uns die heilige Flamme der Berufsfreudigkeit neu anfachen zum Heile der Schweizer Jugend, zum Segen des Vaterlandes!

Wir erwarten Euch alle am grossen Tage unseres Lehrerbundes, der unser Standesbewusstsein heben und unsere Ideale neu beleben wird und entbieten Euch allen schon jetzt ein freudiges „Willkommen zum grössten Lehrertag in Bern!"

Bern, 15. März 1914.

Das Organisationskomite,	**Der Zentralvorstand,**
Der Präsident: F. Müllheim.	Fr. Fritschi.
Der Aktuar: O. Graf.	R. Hess.

NB. Es ist dringend erwünscht, dass die Anmeldungen, die Quartiere beanspruchen, bis zum 20. April eingehen.

Berufsbildung der Fürsorgezöglinge.

Von J. Hepp, Zürich.

II. Selbstverständlich können die Anstalten nur dann eine vollwertige Lehre bieten, wenn die Beschaffenheit der Arbeitsaufträge eine vielseitige Ausbildung gewährleistet. Vielenorts begnügt man sich mit der Herstellung eigener Bedarfsgegenstände. Die Bedürfnisse ausgedehnter Anstalten sind zwar ziemlich gross und mannigfaltig. Aber ich hatte doch mehrmals Gelegenheit zu beobachten, wie sehr die Güte der Ausbildung unter dieser einschränkenden Bestimmung leidet. Selbst Betriebe von der Grösse Eggenburgs vermögen dann ihren Zöglingen nur in der Schneiderei und Schuhmacherei eine einigermassen genügende Lehre zu bieten. Ich finde daher: Wenn die Anstalten die berufliche Ausbildung in die Hand nehmen müssen, so sollen sie auch ganze Arbeit tun und vor den sich ergebenden Folgerungen nicht Halt machen. Die Lehre kann vielseitiger gestaltet werden: 1. wenn den Hauseltern und Angestellten erlaubt ist, gegen angemessene Preise für den eigenen Haushalt in den Werkstätten arbeiten zu lassen; 2. wenn von Schwesteranstalten und wohltätigen Vereinen Aufträge erhalten werden können; 3. wenn sich die Werkstätten ausserhalb der Anstalten eine Kundsame sichern, welche ihnen mannigfaltige Aufträge in genügender Zahl zuwendet (wobei vorausgesetzt wird, dass die Anstalten das freie Gewerbe nicht durch unangebrachte Preisunterbietung schädigen). Dieser dritte Vorschlag ist sehr umstritten. Viele Anstaltsleiter meiden ängstlich jeden Wettbewerb mit dem freien Gewerbe. Sie fürchten, die Werkstätten würden, gehetzt durch die kurzen Lieferfristen, zu Erwerbsstätten statt zu Erziehungsstätten. Manche glauben, aus dem Verkehr mit den Kunden ergäben sich allerhand unliebsame Störungen für den Anstaltsbetrieb. Die Gewerbetreibenden sehen die Konkurrenz erst recht nicht gerne. Mir scheint mit Unrecht. Eine zielbewusste Lehrlingsausbildung durch die Anstalten gereicht auch dem Gewerbe zum Vorteil. Die Meister haben weder Gelegenheit noch Zeit, den schwer zu behandelnden Jugendlichen die geeignete Erziehung angedeihen zu lassen. Sie sollten darum froh sein, wenn die Anstalten ihre Werkstätten von diesen Leuten entlasten und tatkräftig mithelfen an der Lösung der Frage, wie unserm Gewerbe ein tüchtig geschulter Nachwuchs gesichert werden kann. Der Wettbewerb einer verhältnismässig kleinen Zahl unfertiger Lehrlinge kann dem über bessere Arbeitskräfte verfügenden Gewerbe kaum gefährlich werden. Auch grosse Anstalten werden nur für bescheidene Summen Erzeugnisse auf den Markt bringen können. Im übrigen dürfen die Anstalten nicht allzu ängstlich sein. Nicht Rücksichten auf die Einwände der Handwerker, sondern nur solche der Erziehung dürfen unsere Entschlüsse bestimmen.

Ob eine schweizerische Anstalt mit Lehrwerkstätten ohne auswärtige Bestellungen gedeihen kann, bezweifle

ich. Wir bekommen und wollen keine Riesenanstalten wie das Ausland sie besitzt. Aus Mangel an eigenen Aufträgen müssen wir darum an die Bevölkerung gelangen. Am vorteilhaftesten ist eine zuverlässige Kundschaft in der nächsten Umgebung der Anstalten. Durch Gönner und wohlwollende Angehörige von Zöglingen können mit der Zeit auch mit fernerstehenden Kreisen geschäftliche Beziehungen angeknüpft werden. Darum ist es gut, wenn die Anstalten mit gewerblichen Betrieben in leicht erreichbarer Nähe grösserer Ortschaften mit kaufkräftiger Bevölkerung liegen, die ihnen mannigfaltige Aufträge zuwendet.

Der Wettbewerb mit dem freien Gewerbe bringt mancherlei Vorteile. Er erhält die Anstaltswerkstätten leistungs- und anpassungsfähig. Die Erscheinungen des Arbeitsmarktes und Änderungen in der Geschmacksrichtung müssen sorgfältig verfolgt, Verbesserungen der Arbeitsweise geprüft und zum eigenen Vorteil ausgenützt werden. Der Lehrling geniesst eine umfassendere Ausbildung und muss weniger Zeit auf reine Übungsstücke verwenden. Das erhöht die Arbeits- und Berufsfreude. Erst wenn der junge Mann sieht, dass seine Arbeit brauchbar ist und Werte darstellt, lebt er sich mit tieferer Hingebung in seinen Beruf hinein. Er lernt auch auf die Anforderungen kritischer Kunden horchen, tritt mit dem Leben in Fühlung und bekommt weniger den Eindruck, hinter Anstaltsmauern eingeschlossen und von der Mitwelt getrennt zu sein. Die Arbeiten nach auswärts zwingen ihn zum raschen Arbeiten; denn sie sind an verhältnismässig kurze Lieferfristen gebunden. Fehlen dringende Arbeiten, so macht sich leicht ein Schlendrian breit und die praktische Schulung kommt zu kurz. Wir wollen keine Anstalten, in denen die Lehrlinge aus Mangel an Arbeit die Hälfte der Zeit in der Schule sitzen oder auf dem Gutshofe beschäftigt werden müssen. Die Jungen sollen für den wirtschaftlichen Kampf vorbereitet werden. Das ist nicht möglich, ohne sie in ernste Arbeit einzuspannen und zwar in Arbeit, die sie beruflich fördert.

Je besser die Anstaltswerkstätten ausgerüstet werden, je mehr sie darnach trachten, sich in der Ansetzung der Arbeits- und Lehrzeit und andern äussern Dingen den freien Gewerben anzupassen, in der Güte der Ausbildung aber mehr zu tun, als der Handwerker es kann, um so sicherer werden sie sich nicht nur behaupten können, sondern bald auch warme Anerkennung finden.

4. Die berufliche Ausbildung der Mädchen. Was oben über den Wert der Berufslehre gesagt worden ist, gilt für beide Geschlechter. Auch die Mädchen können am besten zum Fleisse, zur Arbeitstüchtigkeit, zur Sparsamkeit, zur Ordnungsliebe und zur Selbstzucht erzogen werden, indem die Anstalt sie ausreichend für ihr späteres Fortkommen vorbereitet. Die fachliche Ausbildung ist zwar für das weibliche Geschlecht aus verschiedenen Gründen nicht so dringlich wie für das männliche. Jeder Anstaltsbetrieb bietet viel abwechslungsreiche, bildende Arbeit, die den natürlichen Anlagen und Fähigkeiten der Mädchen in hohem Masse entspricht. Neigung und Gaben für gewerbliche Berufe sind seltener und weniger ausgesprochen als bei den Knaben. Die Lehre in den weiblichen Berufsarten dauert im allgemeinen weniger lang und kann darum eher noch nach der Entlassung durchgemacht werden. Auch finden die Mädchen leicht Stellen als Dienstmädchen, in denen sie oft besser aufgehoben sind und meist mehr ersparen können als in einem der gewöhnlichen weiblichen Berufe.

Das Bedürfnis nach besserer Ausbildung der Mädchen musste sich in den grossen ausländischen Anstalten natürlich früher geltend machen als in unsern kleinen Anstalten, deren Arbeitsweise noch viel Ähnlichkeit mit der einer grossen Familie hat und — verglichen mit jenen Massenbetrieben — eine mannigfaltigere und gesundheitlich einwandfreiere Ausbildung zulassen. Wo infolge der hohen Insassenzahl fast fortwährend eine Grosswäscherei in Betrieb steht und die Küche viel Arbeit bringt und ein zahlreiches Personal erfordert, besteht die Neigung, eine Arbeitsteilung durchzuführen, die mehr durch Rücksichten auf die Anstalt als durch solche auf eine vielseitige Ausbildung der Zöglinge geleitet ist und leicht zur Ausbeutung führt. Die Mädchen werden dann, um Zeit und Geld und Personal zu sparen, den ganzen Tag und während eines zu langen Zeitraumes in der Wäscherei oder in der Küche, im Nähsaale usf. beschäftigt. So lernen sie mancherlei gewiss nützliche Arbeiten verrichten, in andern aber sind sie gar nicht bewandert. Von dem Betriebe eines einfachen Haushaltes mit den beschränkten Mitteln und Einrichtungen verstehen sie nichts und darum wissen sie sich später, sei es in Stellung, sei es als selbständige Hausfrauen, gar nicht zu helfen. Mit Recht wird die Mutter die festeste Stütze der Familie genannt. Ihr Können bedingt das Wohlergehen der Angehörigen eben so sehr wie die Höhe des Einkommens, das der Vater heimbringt. Ein Mann mag ein Trinker, ein Verschwender und ein Taugenichts sein; wenn seine Frau tatkräftig und umsichtig ist, bleibt die Ordnung meist noch aufrecht erhalten. Wo die Hausmutter dagegen eine unfähige, pflichtvergessene Wirtschafterin ist, können aller Fleiss, alle Enthaltsamkeit und alle Pflichttreue des Vaters den Ruin der Familie und die Verwahrlosung der Kinder nicht aufhalten.

In der Erziehung zur hauswirtschaftlichen Tüchtigkeit haben also die Mädchenanstalten eine Aufgabe von überragender Bedeutung. Der Beruf der Hausfrau ist und bleibt der wichtigste und allgemeinste aller weiblichen Berufe. Jedes Mädchen, auch das, welches nicht heiratet, kommt einmal in den Fall, haushalten zu müssen und sollte, ehe es zum Fachunterrichte zugelassen oder in einen Dienst oder in eine Lehre gebracht wird, grundsätzlich eine hauswirtschaftliche Ausbildung erhalten. Mädchen, die sofort nach der Entlassung aus der Volksschule ins Berufsleben oder in die Fabrik

übertreten, taugen in den meisten Fällen nur halb für die Aufgabe, welche einer Hausmutter wartet.

Hauswirtschaftlicher Unterricht ist nun weit mehr als blosse Betätigung in der Küche, beim Waschkessel, im Gemüsegarten usf. Nein, es handelt sich um eine möglichst allseitige praktische und theoretische Ausbildung im Kochen, Waschen, Nähen, Flicken, im Zimmerdienst und in allen übrigen Tätigkeiten, die zur Führung eines Haushaltes nötig sind. Um eine solche zu ermöglichen, haben die grossen Mädchenanstalten begonnen, Lehrwasch- und Lehrkochküchen einzurichten. Hier lernen die Mädchen von Hand waschen und an kleinen Gas-, Petrol-, Holz- und Kohlenherden für den Bedarf eines kleinen Familienhaushaltes kochen. Dabei werden sie streng zur Ordnung und zur Sparsamkeit erzogen. Der letzte Rest soll ausgenützt, Übriggebliebenes zweckmässig aufgehoben, die Zeit vorteilhaft eingeteilt werden. Der Unterricht soll ihnen ja die Erziehung ersetzen, die ihnen zu Hause nicht geboten werden konnte. Gern stellt man sie vor Aufgaben, wie sie in einfachen Haushaltungen häufig zu lösen sind, z. B.: Wie muss es eine Hausmutter anstellen, dass sie die Hausgeschäfte besorgen, daneben auch waschen und doch noch zur rechten Zeit mit dem Essen fertig sein kann, wenn der Mann von der Arbeit heimkehrt? Wie lässt sich mit knappen Mitteln eine Wohnung heimelig ausstatten? Wie besorgt man Lampen, wie behandelt man Böden, Küchengeräte, Möbel? Wie schont man die Vorhänge beim Waschen? Wie kann man ausgetragene Kleider zur Anfertigung von Kinderwäsche verwerten? Wie bepflanze ich den Nutzgarten am vorteilhaftesten? usf. Wie nötig ist solch praktischer Unterricht für unsere Mädchen aus dem Volke! Wie sehr wird ein Haushalt wirtschaftlich gestärkt, wenn die Hausmutter in ihrer Jugend gelernt hat, sich nach der Decke zu strecken und hauszuhalten mit der Zeit und mit den Dingen! Wenn berichtet wird, dass die Mädchen diesem Unterrichte mit grosser Freude, ja mit Begeisterung folgen und dabei merklich wachsen an geistiger und sittlicher Kraft, so ist das wohl zu glauben.

Ein voller Erfolg ist natürlich erst gesichert, wenn die Tätigkeit in der Küche, an der Nähmaschine usf. in einer hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule vertieft und ergänzt wird. Damit das Mädchen billig kochen und doch den Regeln einer gesunden Lebensführung genügen kann, muss es den Nährwert der wichtigsten Nahrungsmittel, die Bedeutung der Gewürze und der Genussmittel kennen und von der Notwendigkeit einer richtigen Speisefolge überzeugt sein. Wichtig für eine Frau sind ferner die Kenntnisse aus der Gesundheitslehre, der Kinder- und Krankenpflege usf. usf.

Die Zöglinge, die als Dienstmädchen untergebracht werden, bedürfen einer solch vielseitigen hauswirtschaftlichen Ausbildung noch aus einem andern Grunde. Man ist meist misstrauisch gegen Anstaltszöglinge und gegen schulentwachsene Mädchen insbesondere; da muss wenigstens durch eine gute Schulung ein Teil der ihnen begegnenden Schwierigkeiten wett gemacht werden. In einzelnen Anstalten, die vorwiegend städtische Mädchen beherbergen, wird sogar eine der Berufslehre der Knaben entsprechende einfache Dienstbotenschule angestrebt, wo anstellige, begabte Mädchen für den Dienst in feinern Häusern ausgebildet werden können.

Für Anstalten, die schulpflichtige Mädchen aufnehmen und diese bis zur Konfirmation behalten, mögen Einrichtungen für eine gute hauswirtschaftliche Ausbildung genügen. Anstalten aber, die auch ältere Mädchen beherbergen, sollten strebsamen Zöglingen, die bestimmte Wünsche hegen und über eine entsprechende Begabung verfügen, auch — doch immer erst im Anschluss an einen hauswirtschaftlichen Kurs — die Möglichkeit einer gewerblichen Berufslehre bieten können. In Betracht kämen am ehesten Weissnähen, Glätten, Schneidern, Putzmachen, Sticken und Kochen.

Wir haben wohl noch einen weiten Weg zurückzulegen, bis die Mädchenerziehung in den Anstalten auf dieser Höhe ist. Den ersten Schritt zur Besserung sollten jene Anstalten tun, die ihre Zöglinge industriell beschäftigen. Ich denke z. B. an Wangen bei Zürich. Diese von Appenzeller ins Leben gerufene Anstalt behält die Mädchen vier Jahre. Wenigstens das letzte Jahr sollte ausschliesslich einer planmässigen hauswirtschaftlichen Ausbildung gewidmet werden. Sechs Monate Kochschule und Hauswirtschaftslehre und weitere sechs Monate Betätigung im Nähsaale, Glättezimmer usf. würden ihnen nicht nur ihr Fortkommen unmittelbar nach der Entlassung erleichtern, sondern auch eine treffliche Vorschule für ihren spätern Beruf als Hausfrau darstellen. Eine Mädchenanstalt kann unserem Volke keinen grössern Dienst leisten, als wenn sie ihre Zöglinge zu tüchtigen Müttern vorbildet.

Eine solche Ausgestaltung der Anstalten würde allerdings den Betrieb verteuern; es müssten die nötigen Einrichtungen geschaffen und tüchtige Haushaltungs- und Gewerbelehrerinnen angestellt werden. Die Erfolge aber würden die Mehrauslagen rechtfertigen.

Das pädagogische Ausland.

III. Frankreich. Mit 424 gegen 131 Stimmen hat die Abgeordnetenkammer am 20. Jan. das erste der drei Schutzgesetze für die öffentliche Schule (la défense de l'école laïque) angenommen. Es hat die Durchführung der Schulpflicht zum Zweck. Sieben Jahre hat es die Kammer beschäftigt. Aus dem Gesetz Briand vom 24. Jan. 1907 ist das Gesetz Dessoye-Viviani geworden; denn Dessoye war Berichterstatter in der entscheidenden Beratung und Viviani ist gegenwärtig Unterrichtsminister. Das erste, was das Gesetz tut, ist, dass es die commissions scolaires abschafft. Überall haben die Ortsschulpflegen ihre guten Dienste geleistet, nur Frankreich brachte sie nicht zum Leben. Einige Departemente, namentlich im Osten, erreichten wohl damit etwas; die meisten Gemeinderäte aber bestellten keine Schulkommission, oder wo sie noch gewählt wurde, trat sie nie zusammen. A quoi bon prolonger cette fiction? fragte sich M. Briand; übertragen wir die Ahndung des vernachlässigten Schulbesuches direkt dem Inspektor und dem Friedens-

richter. Infolge kirchlicher Einwände gegen die Schulbücher fügte M. Doumergue als Unterrichtsminister (1908, 25. Juni) dem Vorschlag Briand Bestimmungen zum Schutze der Schule gegen diese Umtriebe bei (C'est ce qu'on appela la défense de l'école laïque). Dagegen erhoben sich die kräftigsten Widersprüche; niemand dachte indes daran, die Freiheit des Vaters in der Wahl der Schule (öffentliche oder private) für sein Kind zu beschränken; dagegen kann der Staat in der staatlichen Schule ausser sich keine andere Macht dulden. Die Bestimmung der Schulbücher war ein weiterer Punkt, der hinzukam. An Stelle der Ortsschulkommissionen tritt nach dem neuen Gesetz der Schulrat des Departements, in den die Kantone Vertreter der Familienväter entsenden und dem auch Lehrer angehören. Die Vernachlässigung des Schulbesuchs wird strenger bestraft (Busse 1—15 Fr.) als bisher. Die Strafe (Busse oder Gefängnis) wird auf Antrag des Schulinspektors vom Richter ausgesprochen; doch kann die Busse nicht in Zwangsarbeit umgewandelt werden, wenn der Gebüsste weniger als sechs Franken Steuer bezahlt oder das Zeugnis der Dürftigkeit vorbringt. Die Liste der Schulbücher, die in einem Departement gebraucht werden können, wird vom Schulinspektor aufgestellt; doch steht das Recht, ein Buch wegzukennen, zu verbieten, nur dem Minister zu. Einsprachen gegen ein genehmigtes Schulbuch haben innert einer bestimmten Frist nach Bekanntgabe der Bücherliste zu erfolgen; sie können von dem Vater oder dem Besorger eines in der staatlichen Schule eingeschriebenen Kindes erhoben werden und sind an den Minister zu richten, der innert vier Monaten den Entscheid zu treffen hat. — Das zweite Gesetz, das die Kammer angenommen hat (30. Jan.), umschreibt die Schulkassen. Sie bestehen schon seit sechzig Jahren, und das Schulgesetz von 1882 machte sie obligatorisch — auf dem Papier. Tatsächlich sind die caisses des écoles nur in den grossen Städten und einigen hundert mittlern Orten vorhanden. Ihre Aufgabe ist, dürftige Schüler in der Anschaffung von Lehrmitteln, Speisung und Kleidung zu unterstützen. Mit dem Gesetz erhöhen sich die Staatsbeiträge von 140,000 Fr. auf fünf Millionen. Damit sollen die Kassen, zu denen auch die Gemeinden beitragen, leistungsfähig werden. Gegenüber bestehendem Brauch darf die Schulkasse nur der öffentlichen, nicht der privaten Schule, dienstbar gemacht werden. Staat und Gemeinde wirken bei der Verwaltung der Schulkasse zusammen. Als eine in Frankreich bemerkenswerte Neuerung gilt es, dass die Eltern, welche wenigstens drei Jahre Kinder in die öffentliche Schule geschickt haben, eine Vertretung (auch Frauen) in die Kommission für die Schulkasse bezeichnen können. Das dritte Gesetz, das die Kammer am 5. Februar genehmigte, betrifft die Wahl der Lehrer. Schon zweimal hatte die Kammer eine Änderung hierin gewünscht. Im Jahr 1850 hatte ein Gesetz die Wahl der Lehrer für einmal dem Präfekten übertragen, um den Lehrkörper von sozialistischen, demagogisch-revolutionären Köpfen zu säubern. Die Bestimmung sollte nur für sechs Monate gelten, sie blieb sechzig Jahre. Immerhin verlangte das Gesetz von 1886, dass ohne Vorschlag des Inspektors keine Wahl durch den Präfekten getroffen werde. Das neue Gesetz überträgt die Lehrerwahl dem Rektor der Akademie (Kreis). Der Vorschlag erfolgt durch den Inspektor der Akademie unter Mitwirkung einer Kommission, in welcher die Bezirksinspektoren, der Direktor des Seminars und mehrere Vertreter der Lehrerschaft sitzen. Damit wird der Lehrer dem politischen Beamten entrückt und der Schulverwaltung eingereiht. Der Antrag, Lehrern die Gemeindeschreiberei zu untersagen, wurde vom Unterrichtsminister Viviani bekämpft und abgelehnt. — Die drei Gesetze gehen nun an den Senat, in dem sie wohl kaum so schnell behandelt werden.

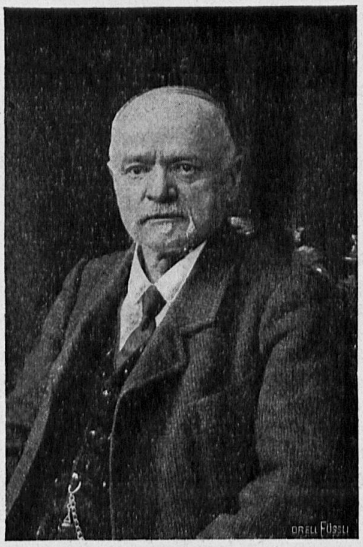
In Deutschland besteht seit 1875 eine Reichsschulkommission (6 Mitglieder), die sich wesentlich nur mit der Berechtigung (Schulung) der Einjährig-Freiwilligen befasst. Sie hat u. a. am 17. Februar 1913 eine Eingabe des Deutschen Lehrervereins, welche die Berechtigung der Seminaristen zum Einjährigen-Dienst vor der Schulamts-Kandidaten-Prüfung verlangte, abgelehnt obgleich die Schüler der Gymnasien usw. schon nach neunjährigem Schulbesuch (einer höheren Schule) die wissenschaftliche Befähigung zum Einjährigen-Dienst erhalten, die Seminarabiturienten aber jetzt vierzehn Unterrichtsjahre dazu nötig haben. Nachdem letztes Jahr ein Anzug zur Schaffung eines Reichsschulamtes im Reichstag keine Gnade gefunden hatte, wurde dieses Jahr (6. Febr.) die genannte Reichsschulkommission zum Ausgangspunkt für das gleiche Ziel genommen. Die sozialdemokratische Partei beantragte, der Reichskanzler sei zu ersuchen, „einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den die Reichsschulkommission in ein selbständiges Reichsamt für das Schul- und Bildungswesen des Deutschen Reiches umgewandelt wird". Die fortschrittliche Volkspartei beantragte, „die Reichsschulkommission zu einem Reichsschulamt auszubauen, das ohne legislatorische, administrative und disziplinare Befugnisse zu heben, zum Studium des ausländischen Schulwesens und als Anregungs- und Beratungsstelle des gesamten Schulwesens dient". Für den Antrag der Volkspartei sprachen drei Schulmänner: Seminaroberlehrer Sivkovitch, Mecklenburg, Prof. Ortmann, Torgau, und Dr. Kerschensteiner; für die sozialdemokratische Partei: H. Schulze, früher Lehrer in Bremen. Um etwas zu erreichen heben die Sprecher der Volkspartei hervor, dass sie nicht eine Schablonisierung des deutschen Schulwesens durch ein Reichsschulgesetz, sondern nur eine Auskunftstelle wollen, wie sie die Vereinigten Staaten (Bureau of Education) und England (Inquiry Office) haben; diese Stelle hätte sich insbesondere mit der Berechtigung für die Einjährig-Freiwilligen, mit den deutschen Auslandschulen, dem auserdeutschen Schulwesen, der Schulstatistik usw. zu befassen. Der Furcht vor Schablonisierung hielt Schulze die heutige Schablone entgegen, Preussen habe ja noch kein Schulgesetz, und in Bayern sei eine Rückwärtsrevision wohl eher vom Zentrum als von einem Reichsschulgesetz zu erwarten; ein solches Gesetz werde nur eine Orientierung nach vorwärts sein. Ganz ablehnend verhielt sich der Sprecher des Zentrums, Oberlandsgerichtspräsident Marx, der Begründer der Organisation zur Verteidigung der christlichen Schule und Erziehung, der in dem Reichsschulamt nur ein ausgeblasenes Ei sieht und erklärte, dass seine Partei für die Entwicklung — Schul- und Erziehungswesen als Reichseinrichtung — in keiner Weise zu haben sei. Dr. Kerschensteiner hofft, das Reichsschulamt werde nützliche Anregungen bieten und die Einbildung der Lehrer und Schulbehörden, „wir hätten das beste Schulwesen der ganzen Welt", etwas eindämmen. Durch die Stimmen der fortschrittlichen Volkspartei, der Nationalliberalen und Sozialdemokraten wurde der Antrag der Volkspartei angenommen.

Ein anderer Vorschlag der fortschrittlichen Volkspartei verlangt Zutritt zum akademischen Studium für die Lehrer. Um sich den Aufstieg zu höhern Schulen zu ermöglichen, dringt die Lehrerschaft auf akademisches Studium als Ziel für alle. Die Annahme des angeführten Antrages wäre ein Schritt dazu. Konservative und Nationalliberale halten indes für einmal ein akademisches Studium nur für die Schulaufsicht, nicht für den Schulunterricht für nötig, und so wird der Antrag wieder sein früheres Geschick, das der Ablehnung finden. Einen zweiten Antrag der genannten Partei, der die geistliche Ortsschulaufsicht aufheben und die nebenamtliche Schulaufsicht durch die hauptamtliche (Fach-) Aufsicht ersetzen will, sucht die Lehrerschaft dahin zu gestalten, dass die Ortsschulaufsicht (und damit die Aufsicht durch das Rektorat) in jeder Form aufgehoben werde.

Eine allmählige Wandlung macht die Beziehung der Volksschule zur höhern Schule durch. Die Lehrerschaft (der deutsche Lehrerverein) tritt für die Einheitsschule ein, d. h. einen gemeinsamen Unterbau für alle Schulen, der wenigstens vier Schuljahre umfassen soll (wie in Basel). Dem entgegen stehen die „höhern Schulen" mit ihren Vorschulen, welche die Kinder gleich mit Beginn der Schulzeit aufnehmen und als die Schulen der bessern Leute gelten (Standesschulen). Während Steglitz jüngst eine solche höhere Schule mit Vorschule neben der Volksschule errichtete und auch in Frankfurt a. M. ein Versuch einer höhern Schule ohne Vorschulklassen sich wieder zerschlug, so hat Strass-

burg eine sechsklassige Mittelschule auf die 4. Volksschulklasse, Schöneberg eine neunstufige Knaben- und Mädchenschule auf drei Jahre Volksschule, Charlottenburg vom fünften Schuljahr an besondere A-Klassen mit fremdsprachlichem Unterricht auf die Volksschule aufgebaut, um tüchtigen Schülern der Volksschule eine weitere Bildung zu geben. Strassburg und Schöneberg eröffnen armen Schülern durch Freistellen (bis auf 25% wie England) die Aufnahme in diese Mittelschulen. Charlottenburg dagegen hat für seine A-Klassen die Schulgeldfreiheit von vornherein angenommen. Durch Beispiele dieser Art sieht sich der Volksschulgedanke gestärkt; doch langsam, langsam windet er sich zur Tat durch.

† Johannes Schmid.



† Johannes Schmid.

Am 25. Februar verschied in Winterthur im Alter von nahezu 63 Jahren Hr. Johannes Schmid, ehemals Direktor des Instituts „Erika" in Zürich. Seine Wiege stand in Azenwilen bei Weinfelden. Sein Vater war Lehrer der Wohngemeinde; sein älterer Bruder amtete bereits als Sekundarlehrer in Emmishofen, als er sich entschloss, ebenfalls die pädagogische Laufbahn zu betreten. J. Schmid besuchte bei dem nachmaligen Schulinspektor Britt die Sekundarschule Affeltrangen, war einige Jahre Schüler der thurgauischen Kantonsschule, trat im Frühling 1869 in die oberste Klasse des Seminars Kreuzlingen ein und erlangte 1870 das thurgauische Primarlehrerpatent. Durch mehrjährigen Aufenthalt in Italien, Frankreich und England erwarb er sich die tieferen Sprachkenntnisse, und an den Universitäten Zürich und Strassburg brachte er seine sprachlich-historischen und pädagogischen Studien zu einem vorläufigen Abschlusse.

Im Frühling 1878 wurde Schmid als Lehrer für neuere Sprachen, Geschichte und Geographie an die Mädchensekundarschule Frauenfeld gewählt. Hier wirkte er volle 16 Jahre mit bestem Erfolge. Wenn er bei seinem rasch auflodernden Temperamente und seiner etwas sarkastischen Ader hie und da im Unterrichte ein wenig verletzte, so war doch bald alles wieder gut; denn seinen Schülerinnen konnte es nicht entgehen, dass er von einem heiligen Berufseifer durchglüht und im Grunde von herzlichem Wohlwollen für sie beseelt war. In Frauenfeld hatte Schmid auch wiederholt Gelegenheit, fremdsprachige junge Leute durch Unterricht im Deutschen auf den Eintritt in die Kantonsschule vorzubereiten. Das zeitigte in ihm den Wunsch, ein von der öffentlichen Schule unabhängiges Pensionat zu übernehmen. Die Gelegenheit hiezu kam unverhofft, als Hr. Direktor Niederer in Zürich sich entschloss, sein internationales Institut zu veräussern. Es wurde an Schmid abgetreten, der sich mit Hrn. Dr. Wenk verband, und noch kurze Zeit in den alten gemieteten Räumlichkeiten weitergeführt, um bald in einem eigenen Heim in Zürich IV untergebracht zu werden. Das Institut „Erika" gedieh; während es anfänglich nur für die Sekundarschulstufe berechnet war und bei der Übernahme zehn Zöglinge zählte, wurde es später zur Vorbereitungsanstalt für die Technische Hochschule in Zürich ausgebaut und brachte es innert acht Jahren auf 70 bis 80 Schüler. In der Leitung der Anstalt fand Schmid eine treffliche Stütze an seiner wohlgebildeten Gattin Luise, geb. Mader, von Winterthur, die mit ihrem ruhigen Temperamente ein wohltätiges Gegengewicht zu dem raschen Wesen ihres Mannes bildete. Das anstrengende und ruhelose Institutsleben brachte im Laufe der Jahre Schmids Gesundheit ins Wanken. Ein nervöses Herzleiden setzte bei ihm ein, und als ökonomisch unabhängig gewordener Mann hielt er es für geraten, sich ins Privatleben zurückzuziehen. Hr. Schmid nahm 1902 seinen Aufenthalt in Genf und konnte sich jetzt ausgibig seiner Lieblingsbeschäftigung, dem Studium von Geschichte und Literatur, widmen. In weitern Kreisen erwarb er sich den Ruf eines vorzüglichen Rousseau-Kenners. Verschiedenen Vereinen bot er ab und zu von den Früchten seiner Studien dar und lieferte auch manche Beiträge in die literarischen Beilagen mehrerer Tagesblätter des In- und Auslandes. Ein schwerer Schicksalsschlag traf ihn, als seine Gattin am schwarzen Star erkrankte, der in kurzer Zeit zu völliger Erblindung führte. Infolgedessen siedelte Hr. Schmid nach Winterthur über und fand liebevollen Anschluss in der Familie seiner einzigen Tochter. Auch hier füllte er seine Musse hauptsächlich mit literarischen Studien aus, und fand dabei volles Verständnis und Interesse bei seiner blinden Gattin, der er damit manche Stunde freundlich erhellte. Im übrigen genoss er gerne die Gesellschaft seiner zahlreichen Freunde in der Ostschweiz. Treue in der Freundschaft war ein Grundzug seines Charakters. Wen er seinen Freund nannte — und er geizte nicht mit dieser Bezeichnung —, an dem hielt er unverbrüchlich fest, auch wenn sich im Laufe der Zeit herausstellte, dass derselbe solcher Treue nicht würdig war. Allmählich verschlimmerten sich Schmids Gesundheitsverhältnisse. Sein Herzleiden verbot ihm jede Anstrengung und Aufregung. In der zweiten Hälfte Februar befiel ihn eine schleichende Lungenentzündung und ein Herzschlag bereitete seinem arbeitsvollen Leben ein plötzliches Ende. Alle diejenigen aber, die ihm näher gestanden, werden ihm ein freundliches Andenken bewahren. *J. K.*

Schulnachrichten

Bildungskurs für Lehrkräfte an Hülfsschulen. Am 26. April wird in Basel der 4. Kurs für Lehrer der schwachbegabten Kinder eröffnet. Er dauert acht Wochen. Die Hauptfächer sind: Bau und Tätigkeit des Gehirns, Psychologie, Handarbeit, Zeichnen, Schulbesuche. Einzelvorträge betreffen die rechtliche Stellung der Geistesschwachen (Dr. Silbernagel), Schwerhörigkeit, Behandlung von Sprachgebrechen usw. Die Kursleitung hat Hr. U. Graf, Lehrer, dem die weitern Lehrkräfte der Spezialklassen helfend zur Seite stehen. Zur Teilnahme sind 24 Lehrer und Lehrerinnen eingeschrieben. Wer den Kurs besuchen will, findet jeden Morgen (7—8) die Teilnehmer im Vesalianum.

Bildungskurs für Lehrer der Knabenhandarbeit. Der 29. Schweiz. Bildungskurs findet dieses Jahr vom 12. Juli bis 8. August in Schaffhausen statt. Er umfasst: Kartonnage- und Hobelbankarbeiten, Schnitzen, einen Kurs für Hortleiter und Gartenbau sowie Kurse zur Einführung des Arbeitsprinzips (Unter-, Mittel- und Oberstufe). Alle Einzelheiten betr. Anmeldung, Kursgeld usw. findet der Lehrer in der heutigen Beilage.

Ferienkurs für Lehrer an Handelslehranstalten für Kaufleute und Beamte in Bern, 22. Juli bis 1. August. Der fünfte Kurs, den die Schweiz. Gesellschaft für kaufmännisches Bildungswesen veranstaltet, wird am 22. Juli, 7. 45 a. m. in der Aula der Universität Bern eröffnet. Das Programm umfasst für jeden Vormittag vier Vorträge, zu denen noch an zwei Nachmittagen weitere Konferenzen kommen. Wir greifen einige Tage heraus. 24. Juli: Wie können Handelsschulen erzieherisch wirken (Dr. Fischer), Schularbeit und Hausarbeit (Rektor Schurter), Lage und Bestrebungen der schweiz. Landwirtschaft (Dr. Laur), des schweiz. Gewerbes (Dr. Volmar). 24. Juli: Warenkunde an höhern Schulen (Dr. Rüst), Verkehrspolitische Ziele der Schweiz (Dr. Steiger), Das Handelsgericht (L. Merz), Les syndicats industriels en Suisse (Dr. Paillard). 27. Juli: Buchhaltungssystem im öffentlichen Rechnungswesen (Dr. O. Fischer), Bilanzdelikt

(Dr. Weyermann), Wert und Erfolgskorrekturen in der kaufmännischen Bilanz (ders.), Les bilans des sociétés anonymes (Dr. Folliet). 29. Juli: Monopole (Dr. Milliet), Les régies communales (Dr. Milhaud), La Banque centrale d'Emission (R. de Haller), Zivilgesetz und Hypothekaranleihen (J. Weber). Kursgebühr 5 Fr. und für Nichtmitglieder der kaufmännischen Gesellschaft 20 Fr. Kursgeld. Anmeldungen an Dr. K. Fischer, Monbijoustr. 25, Bern; Einzahlungen auf Postcheck Nr. III, 1135: Dr. O. Fischer, Breitenrainplatz 40, Bern.

Aargau. Finanzielle Stärkung des A. L. V. An der Delegiertenversammlung des A. L. V. (10. Jan.) verlangte Hr. Jappert in Baden zur Stärkung der Vereinskasse in einer Motion Erhöhung des Jahresbeitrages von 2 bis 5 Fr. auf 10 Fr. und einmalige prozentuale Leistungen der Mitglieder an die Kasse von allen künftigen Besoldungserhöhungen. So sehr der Verein, der mit 1913 bloss mit einem Vermögen von Fr. 1432.94 abschloss, vermehrter Mittel bedarf, war der Vorschlag nicht annehmbar; denn er hätte nach der kaum beendigten Revision der Statuten eine sofortige weitere Revisionsbewegung, die immer sehr umständlich ist, verursacht und hätte in seinem zweiten Teil namentlich diejenigen Lehrer betroffen, die ohnehin die niedrigsten Besoldungen beziehen und noch unter 2000 Fr. stehen. Der kantonale Ausschuss, dem die Frage zur Antragstellung und Weiterleitung an die Sektionen überwiesen wurde, liess deshalb die Motion fallen und schlug dafür die Erhebung eines einmaligen Beitrages von einem halben Prozent des Gehaltes zur Beschaffung eines Grundkapitals vor. Gegenwärtig haben die Sektionen dazu Stellung zu nehmen. Freilich ist die Zeit Mehropfern nicht günstig. Auch würde dieser Tribut an die Kasse gerade jene Lehrer am härtesten mitnehmen, die ohnehin aus blosser Solidarität, d. h. ohne direkten Nutzen, treu zum Lehrerverein stehen (die Kollegen der sog. höhern Lehranstalten). Dennoch hätte man nach den Ereignissen des abgelaufenen Jahres eine einhellige Zustimmung erwarten sollen, um so mehr, als uns eben in diesen Tagen der englische Lehrerverein in seinem Lohnkampfe zeigt, was ein festgefügter Verband mit reichen Geldmitteln zu leisten vermag. Aber der Vorschlag stiess in einigen Sektionen auf Widerstand. Und besonders betrübend ist dabei, dass die Wortführer der Ablehnung zum Teil gerade solche Kollegen sind, die in Bezirk und Kanton in den Vorständen der Lehrerschaft sitzen oder einst sassen, die also in allererster Linie berufen gewesen wären, über die hohe Bedeutung einer starken Vereinskasse aufzuklären und mit ganzer Kraft die guten Absichten des kantonalen Ausschusses zu unterstützen. Eine solche Opposition von Leuten, die im Vordertreffen kämpfen sollten, könnte entmutigen. Der 20. April hat unsern Verein fester geeinigt denn je. Man hat geglaubt, die Straffheit des Verbandes halte an. Jetzt will es fast scheinen, dass ein kleiner Teilerfolg kaum ein Jahr nach der Verwerfung des Besoldungsgesetzes viele wieder flügellahm mache. Wäre das wirklich der Fall, so würde die Lehrerschaft allfällige weitere Misserfolge zum guten Teil selbst verschulden. *-ch.-*

Basel. (Korr.) Der Regierungsrat beantragt dem Grossen Rate, an Stelle der Zahlung der Lehrer nach Wochenstunden die Jahresbesoldung treten zu lassen mit folgenden Ansätzen: Primarlehrer: 3300 bis 5300 Fr. (Steigerung alle zwei Jahre um 250 Fr.) bei einer Pflichtstundenzahl von 30 bis 32; Lehrer an Mittelschulen: 4000 bis 6000 Fr. (alle zwei Jahre je 225 Fr.) bei 26 bis 32 Wochenstunden; Lehrer an obern Schulen: 5000 bis 7250 Fr. (alle zwei Jahre 250 Fr. mehr) bei 20 bis 28 Stunden; Klassen- und Fachlehrerinnen an Primarschulen 2200 bis 3700 Fr. (Steigerung alle zwei Jahre um 200 Fr.) bei 25 bis 28 Stunden, an Mittelschulen 2600 bis 4200 Fr. (alle zwei Jahre 200 Fr.) bei 24 bis 27 Stunden, an obern Schulen 3100 bis 4700 Fr. (alle zwei Jahre 180 Fr. mehr) bei 20 bis 26 Stunden. Inspektoren und Rektoren 6000 bis 8000 Fr. Das Gesetz soll rückwirkend auf 1. Januar 1914 in Kraft treten. *i.*

— (Korr.) Der Erziehungsrat hat eine neue Ordnung für die Diplomprüfungen an der pädagogischen Abteilung der Töchterschule (Lehrerinnenseminar) erlassen. Die Kandidatinnen müssen wenigstens während eines vollen Jahres regelmässige Schülerinnen des letzten Kurses gewesen sein oder sich durch Besuch gleichwertiger Bildungsanstalten über den nötigen Bildungsgrad ausweisen können. Prüfungsfächer sind: Deutsch, Pädagogik, Religion, Französisch, Englisch oder Italienisch, Mathematik, Naturkunde, Geschichte, Geographie, Singen, Violinspiel, Zeichnen, Schreiben und Turnen. In Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch und Mathematik findet neben der mündlichen auch eine schriftliche Prüfung statt. Das Primarlehrerinnenpatent darf nur dann erteilt werden, wenn der Durchschnitt der Noten (6 bis 1) in allen obligatorischen Fächern (Violinspiel und Englisch oder Italienisch sind fakultativ) mehr als 3,5 beträgt. Es muss versagt werden, wenn in den obligatorischen Fächern eine Note 1, zwei Noten 2 oder vier Noten unter 4 sich befinden. *i.*

Bern. Am 16. März wurde Dr. Albert Gobat, Vorsteher des internationalen Friedensbureaus und früherer Erziehungsdirektor des Kantons, Bern in einer Sitzung von einem Schlaganfall betroffen, dem wenige Stunden nachher der Tod folgte. Unerwartet und rasch wie so manches in seinem Leben war sein Abschied von Arbeit und Würde. Dr. Gobat stammte aus Tramlingen; er studierte in Bern, Basel und Heidelberg, um dann als Advokat in Delsberg und Pruntrut zu wirken. 1882 wurde er in den Grossen Rat und noch im gleichen Jahr als Nachfolger von A. Bitzius in die Regierung gewählt. Von 1887 bis 1890 war er Mitglied des Ständerates, seitdem Mitglied des Nationalrates. 24 Jahre, bis 1906, hatte er die Unterrichtsdirektion inne. Seine Hauptsorge galt der Universität, die eine Reihe von Instituten für Chemie, Physiologie, Anatomie, Bakteriologie und schliesslich einen Neubau erhielt. Dazwischen fiel der Erlass des Unterrichtsgesetzes von 1894, dem Gobat den Stempel gab. Durch das Verbot jeglicher körperlichen Züchtigung und die Strenge, mit der er dieses Verbot handhabte, brachte er sich, wie oft in kleinern Sachen, in scharfen Gegensatz zu der Lehrerschaft, die er nie so recht verstand. Temperament und autoritäres Wesen gaben ihm eine eigenartige Stellung als Staatsmann; es lag etwas Unberechenbares in seinem Charakter. Kein Sturm konnte ihm etwas anhaben. Als Direktor des Innern förderte Dr. G. das berufliche Bildungswesen, den Arbeiterinnenschutz und die Sonntagsruhe. Er kämpfte gegen den Alkohol und die Militärausgaben. Fast seltsam war es den so entschieden kriegerisch angelegten Mann in führender Stellung als Friedensprediger zu sehen; er erhielt 1910 den Nobelpreis für die Friedensbestrebungen und nach Elie Ducommuns Tod wurde er Direktor des internationalen Friedensbureaus, dem Carnegie die Existenz sicherte. Dr. Gobat schrieb auch eine Geschichte der Schweiz; er förderte geographische Forschungen und war Präsident der schweizerischen Atlaskommission. Nicht immer hatte er ein glückliches Wort oder eine glückliche Hand; aber arbeitsam, tatkräftig, unbeugsam in seinen Entschlüssen und fest in seiner antiklerikalen Haltung war er bis ans Ende. So hinterlässt er das Bild eines selbständigen, unbeugsamen, allezeit arbeitsamen Staatsmannes.

— Der Bann ist gelöst. Die Gemeinderechnung, auf deren Abschluss die Erfüllung des Besoldungsbegehrens der städtischen Primarlehrerschaft abgestellt war, ist enthüllt. Die Rechnung von 1913 ergibt einen Einnahmeüberschuss von Fr. 110,132.44, also gegenüber dem büdgetierten Defizit von 733,218 ein um 843,350 Fr. günstigeres Resultat. Von dem Überschuss von 110,132 Fr. wird zur finanziellen Sicherung der Besoldungsrevision der städtischen Primarlehrerschaft ein Betrag von 100,000 Fr. reserviert. Diese Nachsicht nimmt die Lehrerschaft mit grosser Freude in Empfang. Die Erhöhung ist möglich; die andern Klippen — Stadtrat und Volksabstimmung — werden auch umschifft werden! Hoffen wir das beste. *n.*

Thurgau. Vor dem Examen. Die Zeit der Prüfungen hat wieder begonnen und steht auf der Primarschulstufe gegenwärtig in Blüte. Über Wert oder Unwert der Einrichtung sich auszulassen, hiesse Eulen nach Athen tragen und wir wollen nicht Altes aufwärmen. Aber eines scheint uns

doch nicht uneben zu sein, die erneute Forderung nach Abrüstung. Schon seit Jahren ist eine solche in den meisten Inspektionskreisen der Primarschule durchgeführt worden (ob im ganzen Kanton in gleich durchgreifender Weise, entzieht sich unserer Kenntnis) und zwar ohne dass daraus irgend ein nennenswerter Nachteil erwachsen wäre. Wir kennen einen Inspektor der Primarstufe, der auch an grossen Oberschulen in 3—3½ Stunden den ganzen Prüfungszauber erledigt, ohne nervöse Hast, in aller Seelenruhe und zur grossen Genugtuung der Schülerschar und — der Hauptperson, des Lehrers. Der gleiche Inspektor hat in seinen Bezirken es ermöglicht, anstatt der Examen in bestimmtem Turnus sog. Schlussakte ohne seine Anwesenheit abzuhalten. Es ist uns noch nie zu Ohren gekommen, dass die Lehrerschaft oder die Schulbehörden gegen diese Neuerung sich aufgelehnt oder auch nur sich dagegen geäussert haben, ganz im Gegenteil. Von der Schülerschaft natürlich erst recht nicht.

Hat also die Abrüstung auf der untern Stufe der Volksschule bereits wirksam eingesetzt, so spürt man davon noch keinen Hauch auf der Stufe der Sekundarschule. Die vor Jahresfrist in der S. L. Z. gemachte Anregung, man möchte einmal einen Versuch machen mit der Prüfungsart, die an der thurgauischen Kantonsschule den Sekundarschülern von Frauenfeld schon jahrzehntelang als Privilegium verliehen ist, hat bis jetzt in den zuständigen Kreisen nicht den geringsten Widerhall gefunden. Ob dies daran liegt, dass in den Kreisen der Sekundarlehrerschaft die Anregung nicht weiter verfolgt wurde, weil man sonst genug Werg an der Kunkel hatte, oder ob die „gewöhnlichen" Sekundarschulen den untern Industrieklassen nicht als ebenbürtig erachtet werden, sondern eine einlässlichere Jahreskontrolle unbedingt nötig haben, sei hier nicht näher untersucht. Deswegen werden wir die Sache nicht ruhen lassen, sondern gelegentlich an einem andern Ort wieder aufgreifen, vielleicht mit besserem Erfolge.

Für diesmal aber bringen wir einen andern Gedanken zur Sprache. Die S. L. Z. veröffentlicht alljährlich die zürcherischen Examenaufgaben für Primar- und Sekundarschulen, und wie mir, so wird es wohl noch manchem Kollegen ergehen: er freut sich dieser Publikation und weiss sie gelegentlich zu verwerten. Noch viel mehr als in thurgauischen Landen wird das natürlich bei unsern Nachbarkollegen der Fall sein. Könnte man nicht auch bei uns den Lehrern einige Zeit vor der Jahresprüfung eine Übersicht des zu prüfenden Stoffes zustellen, damit sie sich mit demselben vertraut machen? Man verlangt doch mit vollem Recht von jedem gewissenhaften Lehrer, dass er das ganze Jahr hindurch für jede Unterrichtsstunde wohl präpariert vor seine Schüler trete, und gerade die allgemeinen Jahresberichte unserer Inspektionsberichte haben das je und je hervorgehoben. Warum soll diese Forderung gerade am Examentag, dem „wichtigsten" (? D. R.) des Schuljahrs ausser Kraft treten? Droht das Examen dadurch nicht zum blossen Frage- und Antwortspiel auszuarten, wenn der Lehrer erst unmittelbar vor der Fachprüfung die Aufgabe zugeteilt bekommt? Wenn das Frage- und Antwortspiel seine sechs Stunden wohlgezählt andauert, muss man sich dann noch über unvermeidliche Entgleisungen wundern? Also wenns möglich ist, so wird es mich freuen, wenn in künftigen Jahren auch im Thurgau nicht bloss die vorhergehende Einsendung des Stoffverzeichnisses obligatorisch wird, sondern wenn daraus so etwas wie ein Examenplan hervorgeht, entweder für jede Schule einzeln oder für alle in gewissen Grenzen allgemein aufgestellt. *u.*

Zürich. Infolge der erhöhten Anforderungen an die Geometer wird deren Ausbildung in Zukunft von der Technischen Hochschule übernommen werden. Durch Beschluss vom 12. März wird daher die Geometerschule am Technikum in Winterthur aufgehoben. Immerhin wird den gegenwärtigen Schülern ermöglicht, die Konkordatsprüfung zu bestehen. An Stelle der Geometerschule tritt eine Tiefbauschule mit sechs Halbjahrkursen. Zugleich wird die Schule der Bautechniker von fünf auf sechs Halbjahrkurse ausgedehnt. Das laufende Halbjahr gilt als erster Kurs der neuen Ordnung. Auf Frühjahr tritt Hr. Prof. L. Petua als Lehrer des Kunstzeichnens am Technikum zurück, an dem er seit 1875 gewirkt hat. In frühern Jahren waren viele Lehrer in Zeichenkursen seine Schüler.

— Bei den letzten Lehrerwahlen (1. März) in Zürich 6 erschien in letzter Stunde ein Flugblatt, unterzeichnet: Sozialdemokratische Partei Zch. 6, gegen einen Lehrer, der zur Wahl vorgeschlagen war. Eine Erwiderung oder eine Verteidigung war nicht mehr möglich. Der Angegriffene wurde indes, wenn auch mit geringerer Stimmenzahl, gewählt. Die Art des Kampfes, für die allerdings nicht die ganze Partei verantwortlich ist, muss bedauert werden; ebenso aber auch, wie nach der Wahl eine Verteidigung des Vorschlages der Mehrheit einen unterlegenen, nicht vorgeschlagenen Kandidaten einer öffentlichen Kritik unterzog. *t.*

— Im November ist ein zentraler Zeichenkurs zur Heranbildung von Kursleitern eröffnet worden, der jeden zweiten Mittwoch Nachmittag in der Kantonsschule Zürich 1 stattfindet. Mit Beginn des Schuljahres werden in den Bezirken Andelfingen, Dielsdorf, Horgen, Meilen und Uster Zeichenkurse für Primarlehrer an ungeteilten und mehrklassigen Schulen vom 4. bis 8. Schuljahr und für Lehrer der 7. und 8. Kl. folgen. Als Kurszeit ist der Samstag Nachmittag (12 mal) in Aussicht genommen. Der Besuch ist unentgeltlich; für die Kursleitung und das Material kommt der Staat auf. Anmeldung bis zum 31. März. Wir hoffen, die Kurse werden zahlreiche Beteiligung finden.

— Lehrerverein Zürich und Verein abstinenter Lehrer. Der Vortrag des Hrn. Direktor Tobler vom Land-Erziehungsheim Hof-Oberkirch lockte ein grosse Schar Zuhörer an (7. März). Die Aula des Hirschengraben-Schulhauses war bis zum letzten Platz gefüllt. Als Vorsitzender des Lehrervereins begrüsste Hr. Dr. Zollinger im Namen der einladenden Vereine den Vortragenden; in seiner schlichten und doch so warmen Art begann Hr. Tobler zu sprechen über die Nöte der Schüler und der Schule von heute. Er zeigte, wie in der Jugend ein Drang nach Freiheit und Wahrheit lebt, der sich Bahn bricht in neuen Gedanken, in neuem Leben und Schaffen: Zeugnis dafür sind die Jugend-Abstinenzvereine, die akademischen Freischaren und vor allem der Wandervogel; der ist der Jugend Schöpfung allein. (? D. R.) Alle diese Vereine vertreten neue Anschauungen, rufen andern Sitten, und es scheint, als ob die Menschheit gerade durch sie einen Schritt vorwärts komme. Dass die Jugend vorwärts drängt, ist nicht neu. Wenn wir sehen, wie viel erfreulich gesunde Kräfte in diesen Bewegungen zutage treten, werden wir frisch zugreifen, und diese Kräfte leiten und auch gebrauchen. — Keck und fröhlich sangen die anwesenden Wandervögel einige Volkslieder; man hätte sagen mögen: das war wohl abgeredet, um einen wirkungsvollen Abschluss zu erzielen, und doch war es ja zu natürlich, um „abgemacht" zu sein. — Herzlichen Dank allen, die hier etwas beitrugen zum Gelingen des Abends.

— Schweden. Die politische Krisis (Verteidigungsfrage) hat einen Wechsel im Unterrichtsministerium zur Folge gehabt (11. Febr.). Dr. K. G. Westmann (geb. 1876), Professor der Rechtsgeschichte in Uppsala wird darin Nachfolger von Dr. Fridtjuv Berg, der sein zweites Ministerium nach zwei Jahren und vier Monaten verlässt. In dieser Zeit hat Dr. Berg erreicht: die Organisation einer besondern Oberleitung des Volksschulwesens, die Reform der Lehrerseminarien, Staatsinspektion und erhöhte Beiträge an die Volkshochschule, vermehrte Unterstützung und Kontrolle der Volksvorlesungen, bessere Pensionsverhältnisse für einzelne Lehrergruppen, Staatsunterstützung für das Slöidseminar in Nääs und die pädagogische Bibliothek, Umgestaltung der Volksschulen in Lappland, Ausdehnung der Mittelschulen, Berechtigung der verheirateten Frau zur Mitgliedschaft in städtischen Schulbehörden.

Wir leiden an einer Überschätzung des Kindes. Jede Erziehung des Kindes wird überschätzt, wo die Erziehung und Selbsterziehung des Mannes nicht mehr die starke Achse des Lebens ist. *Neue Bahnen.*

Kleine Mitteilungen

— Der Jahresbericht der Anstalt *Trachselwald* gedenkt ehrenvoll der Tätigkeit des ersten Direktors, des Hrn. Chr. Grossen, der sie 25 Jahre geleitet hat. Die Regierung dankte ihm durch eine besondere Urkunde. Der neue Vorsteher Hr. Chr. Gasser, hatte zunächst einen starken Wechsel der Hülfsleute zu überwinden. Dass 34 Knaben ein- und 41 austraten, beweist, dass der Pflichtaufenthalt verhältnismässig kurz ist. Nicht leicht ist es, die austretenden Zöglinge in Stellung zu bringen; von 41 gingen nur 5 zur Landwirtschaft. Eine Folge der gelesenen Detektivromane war der „Bund der weissen Hand", den drei neue Zöglinge zur ihrer Entweichung ausheckten und mit Blut unterzeichnen wollten. Das Reglement enthielt ausser den Strafbestimmungen noch die Sätze: Dein Leid sei mein Leid, Deine Freude die meine. In Liebe und Hass unzertrennlich. — Die Kosten für den Zögling und für den Tag belaufen sich auf 2 Fr. Zuschuss des Staates 23,800 Fr. Die Bestimmung des Kostgeldes von 150 Fr. im Höchstfall (Gesetz von 1884) musste aufgehoben werden.

— In Hamburg wird nächstes Frühjahr für jedes Kind ein *Schulbogen* eingeführt, der über Personalangaben, Zensuren, Schulbesuch usw. für die ganze Schulzeit des Kindes Auskunft geben soll.

— Ein *Alpenheim* gedenkt die österreichische Lehrerschaft für genesende Lehrer zu errichten. Ein Ausschuss unter dem Ehren-Präsidium von P. Rosegger erlässt einen Aufruf zur Spende von Bausteinen — 1000 zu 200 Kr. um die Mittel zum Bau des Erholungsheimes zu erhalten. Geschäftsstelle: H. Herbe, Wien 5, Reinprechtsdorferstr. 32.

— Die staatliche T rn zentrale in Kristiania sol zu einer staatlichen *Turnschule* umgewandelt werden mit Kursen a) für Ausbildung der Turnlehrer und Turnlehrerinnen an Volksschulen, 4 Monate; b) Ausbildung von Turnlehrern an Mittelschulen, 12 Monate; c) Ausbildung der Offiziere.

Tanz- und Fechtlehrerbildungskurse.

An unserer Anstalt finden statt:

a) Ein **Kurs für Säbel- und Fleuretfechten** zur Aneignung der nötigen Fertigkeiten und Kenntnisse zur Unterrichtserteilung an höhern Schulen.
Dauer des Kurses: 6 bis 11. April.

b) Ein **Tanzlehrerbildungskurs** vom 13. bis 18. April.

Ausgezeichnete Lehrkräfte stehen zur Verfügung.

Anmeldungen und Auskunft bei (O H 6670) 252

Arnold Merz, Geschäftsführer der „Turnanstalt" Bern
(Sport- und Tanzakademie.)

Vakante Lehrstelle.

Infolge Rücktritts des derzeitigen Inhabers derselben ist auf Anfang des neuen Schuljahres, event. später eine Lehrstelle an der herwärtigen **Ganztagschule** (V. und VI. Klasse) neu zu besetzen.

Die jährliche Besoldung beträgt 2000 Fr., Freiwohnung und besondere Entschädigung für Turn- und Fortbildungsschulunterricht.

Tüchtige Bewerber werden eingeladen, ihre schriftliche Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise und Angabe der bisherigen Tätigkeit bis den 11. April nächsthin an das herwärtige **Schulpräsidium, Herrn Pfarrer M. Högger,** einzureichen. 304

Heiden, den 14. März 1914.

Die Schulkommission.

Offene Schulstelle.

Werdenbergische Sekundarschule in Buchs, dritte Lehrstelle, mathematisch-naturwissenschaftliche Richtung bevorzugt. Fächer-Verteilung durch den Sekundarschulrat vorbehalten.

Gehalt: 2800 bis 3000 Fr., nebst 400 Fr. Wohnungsvergütung, sowie voller Beitrag an die Lehrerpensionskasse.

Anmeldung, versehen mit Ausweisen, **bis 28. März l. J.** an den Präsidenten des Sekundarschulrates, Herrn **Pfarrer D. Brütsch in Sevelen.**

St. Gallen, den 11. März 1914.

292 (O F 7040) **Die Erziehungskanzlei.**

Offene Hausvaterstelle.

Die durch Todesfall erledigte Stelle des Hausvaters der Meyerschen Erziehungsanstalt in Effingen wird hiemit zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Verlangt wird, dass die Bewerber die Wahlfähigkeit als Lehrer an aargauischen Gemeindeschulen besitzen und der reformierten Konfession angehören; solche mit landwirtschaftlichen Kenntnissen erhalten den Vorzug. Der Hausvater hat ausser einem zu vereinbarenden Gehalt freie Station in der Anstalt für sich und Familie.

Anmeldungen mit Angaben über Alter, Bildungsgang, bisherige Tätigkeit und Familienstand sind unter Beilage der Zeugnisse bis 4. April 1914 dem Präsidenten der Direktion, Dr. Siegrist in Brugg, einzureichen, wo auch nähere Auskunft erteilt wird. 279

Die Direktion der Meyerschen Erziehungsanstalt.

Offene Sekundarlehrerstelle.

Infolge Beförderung des bisherigen Inhabers ist die Lehrstelle an der ungeteilten dreiklassigen **Sekundarschule Waldstatt** auf kommendes Frühjahr neu zu besetzen.

Der Gehalt beträgt 3000 Fr. nebst schöner, geräumiger, freier Wohnung im eigenen Schulhause.

Der Lehrer hat auch den Unterricht an der gewerblichen Zeichnungsschule zu erteilen mit einem Nebeneinkommen von zirka 500 Fr.

Anmeldungen sind bis zum 24. März 1914 zu richten an den Schulpräsidenten, Gemeindeschreiber Paul Rotach.

Waldstatt, den 10. März 1914. 281

Der Realschulrat.

Lehrstelle an der Kantonsschule Solothurn.

An der Solothurnischen Kantonsschule wird im Auftrag des Regierungsrates zur Wiederbesetzung auf den Beginn des Schuljahres 1914/1915 (27. April 1914) ausgeschrieben eine durch den Rücktritt des bisherigen Inhabers erledigte **Lehrstelle für Geschichte,** unter dem Vorbehalt der Zuteilung weiterer, der Studienrichtung der Bewerber entsprechender Fächer, insbesondere Geographie, eventuell auch Deutsche Sprache.

Von den Bewerbern um die genannte Lehrstelle wird verlangt der Besitz der philosophischen Doktorwürde oder ein anderer Ausweis über den Abschluss des akademischen Fachstudiums.

Jährliche Besoldung 4000 Fr. Die Altersgehaltszulage beträgt 200 Fr., 400 Fr., oder 600 Fr., wenn der Gewählte mehr als vier, acht oder zwölf Jahre das Lehramt an der Solothurnischen Kantonsschule oder einer andern gleichwertigen Anstalt ausgeübt hat. Gesetzliche wöchentliche Pflichtstundenzahl 25; Mehrstunden werden besonders honoriert. 291

Bewerber haben ihre Anmeldung unter Beifügung einer Darlegung ihres Lebenslaufes, sowie ihrer Ausweise über wissenschaftliche Bildung und bisherige Lehrtätigkeit dem Erziehungs-Departement bis zum 24. März nächsthin einzureichen

Solothurn, den 12. März 1914.

Für das Erziehungs-Departement:
Hans Kaufmann, Reg.-Rat.

Stellvertreter gesucht.

An die Bezirksschule **Muri** wird für die Zeit von Beginn des Schuljahres 1914/15 bis Ende des Sommersemesters 1914 für den Unterricht in Deutsch, Französisch und Englisch ein Stellvertreter gesucht.

Entschädigung 60 Fr. per effektive Schulwoche.

Anmeldungen unter Beilage der erforderlichen Ausweise sind bis zum 25. März nächsthin dem Präsidenten der Bezirksschulpflege, Herrn J. Huwiler, Gemeinderat in Muri, einzureichen. 288

Aarau, den 10. März 1914.

Die Erziehungsdirektion.

Gesucht

in ein Kinderinstitut nach dem Engadin eine staatlich geprüfte Lehrerin, die auch befähigt ist, den Klavier- und Gesangsunterricht zu erteilen.

Offerten mit Zeugnissen und Photographie unter Chiffre O 287 L an **Orell Füssli-Annoncen** in **Zürich** erbeten.

Oberitalien.

Gesucht auf April in Privatfamilie eine Lehrerin zu zwei schulpflichtigen und zwei noch nicht schulpflichtigen Kindern. Familienleben und Gelegenheit, Italienisch zu lernen. Auskunft erteilt Frau Stahl-Schiesser in Aarau. Anmeldungen an 278

Frau **Marta Zavaritt, Gorle** bei Bergamo.

Offene Lehrstelle

ist in der **schweizerischen Erziehungsanstalt** für katholische Knaben auf **Sonnenberg bei Luzern** auf kommenden Frühling zu besetzen.

Anmeldungen sind unter Beilage von Ausweisen über Bildungsgang, Wahlfähigkeit und bisherige Lehrtätigkeit einzureichen an 295

Hermann Meyer, Vorsteher.

Offene Lehrstelle.

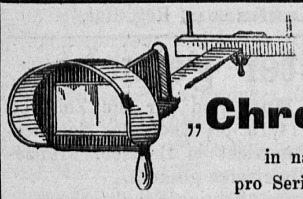
Auf Beginn des Schuljahres 1914/1915 ist die Stelle eines Sekundarlehrers für mathematisch-naturwissenschaftliche Fächer, sowie Turnen und Gesang am **Knabeninstitut „Steinegg" Herisau** neu zu besetzen. 284

Auskunft erteilt der Vorsteher

K. Schmid.

Naturalien- und Lehrmittel-Institut
Hans Regineck
Zürich, Universitätsstrasse 9 und Sonneggstrasse 4.
Reichhaltiges Lager aller Arten Naturalien und Lehrmittel zu Unterrichts- u. Sammelzwecken.
General-Vertreter der Göttinger Dünnschliffe. Präparation und Skelettierung eingelieferter Objekte. Herstellung von Lehrmitteln nach besondern Wünschen. 293
Wissenschaftlich-fachmännische Leitung.
Billigere Preise, als durch Bezug vom Ausland.
Auf Wunsch unverbindlicher Vertreterbesuch.

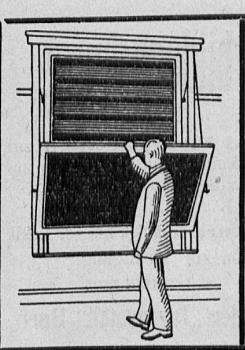
„EXPEDITIVE"
ist und bleibt der **beste** und **billigste hektographische**
Vervielfältigungsapparat.
Sehr dünnflüssige Tinte. — Man verlange Prospekte und Probeabzüge von 54
J. Kläusli-Wilhelm, Winterthurerstr. 66, Zürich 6
Bei Bezugnahme auf diese Annonce gewähre Rabatt.


Neuheit!
Stereobilder
„Chromoplast"
in natürlichen Farben
pro Serie à 6 Stück **Fr. 3.—**
Spezialstereoskop für Chromoplastbilder p. Stk. Fr. 7.—
Stereoskop mit grossen Linsen, in Nussbaum matt Fr. 4.50, poliert Fr. 6.—
— Kataloge gratis — 275
Optiker Koch, Zürich, Bahnhofstrasse 11.

Kaiser's Brust-Caramellen mit den „3 Tannen"
HUSTEST DU? So versäume keine Minute u. kaufe die von Millionen täglich gebrauchten Kaisers Brust-Caramellen mit den 3 Tannen. Sie helfen dir bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampfu. Keuchhusten. 6100 Zeugnisse von Ärzten u. Privaten! Von Erkältungen bleibst Du verschont, wenn Du eine Kaiser-Caramelle im Munde hast. Auf die Stimmorgane üben die K. B.-C. einen sehr heilsamen Einfluss aus. Die Stimme erhält Kraft u. Klang u. bleibt vor Ermüdung geschützt. Paket 30 u. 50 Cts. Dose 80 Cts. Achte auf die Schutzmarke 3 Tannen. 32
Zu haben in Apotheken, Drogerien u. besseren Kolonialwarengesch.

Schweizer-Töpferei
Schifflände 3, Zürich 1
empfiehlt den Herren Zeichnenlehrern seine neuen, reichhaltigen Formen (Vasen und Töpfe in verschiedenen Farben). — Spezialität: Kunst-Keramik nach genre antik und modern. Unterglasur bemalte Töpferwaren, Dekorations- und Gebrauchsgegenstände, Wandplatten, Schalen, Cachepots, Dosen, Krüge, Service, etc. In einfacher und künstlerischer Ausführung nach eig. u. gegeb. Entwürfen. Preisgekrönt am Offiz. Wettbewerb „Heimatschutz" für Reise- und Ausstellungsandenken S. L. A. 1914. — Schulen 10 % Ermässigung. 76

GOLLIEZ-PRÄPARATE
— 40 Jahre Erfolg —
Eisencognac: Blutarmut, Appetitmangel, Schwäche. 63
Fl. zu Fr. 2.50 und 5.—
Nussschalensirup: Unreines Blut, Drüsen, Flechten.
Flasche zu Fr. 3.— und 5.50
Pfefferminz-Kamillengeist:
Fl. zu 1 u. 2 Fr. – Unwohlsein Magen- u. Leibschmerzen etc.
in allen Apotheken und Apotheke **COLLIEZ,** Murten.


GEILINGER&Cº WINTERTHUR
SCHULWANDTAFELN MIT 4 SCHREIBFLÄCHEN
+ PAT. 44197 & 52355
Vertreter: 34
G. Senftleben, Zürich.

Körperlich zarte, nervöse, schulmüde Kinder
von 7 bis 14 Jahren 247
finden beste Förderung der körperlichen Erstarkung (Luft- u. Sonnenbad, Bäder, Turnen, Wandern, Gartenbau) schonenden Schulunterricht mit Nachhülfe in dem unter ärztlicher Leitung stehenden **Erziehungsheim**
Schloss Oetlishausen (O F 6793) **b. Kradolf**
Prospekte und Auskunft durch **Dr. med. Naegeli,** a. Pfr.

P. Hermann vorm. J. F. Meyer, Zürich 6
Scheuchzerstrasse 71
Instrumente und Apparate
62 für den (O F 4493)
Physik- und Chemieunterricht.
Man verlange gratis und franko den **Katalog B. 1912.**

Haushaltungsschule
des Schw. Gemeinnützigen Frauenvereins, Sekt. Zürich
Zeltweg 21 a, Zürich 7.
Beginn der Kurse:
Haushaltungskurse: a) Dauer 1/2 Jahr, intern und extern, Beginn anfangs Mai und November. b) Dauer 1 Jahr, intern und extern, Beginn 15. November.
Bildungskurs von Hausbeamtinnen: Dauer 1 1/2 Jahre, intern. Beginn 15. November.
Bildungskurs von Haushaltungslehrerinnen: Dauer 2 Jahre, intern, Beginn je im April, Kurs f. l. Jahr besetzt. Neuer Kursbeginn April 1914.
Kochkurse II. Stufe: Dauer 6 Wochen je vormittags, Beginn 3. November, Anfang Januar 1914.
Fortbildungskochkurse für Damen: Dauer 6 Wochen, je zwei Nachmittage pro Woche.
Fortbildungskurse für Dienstboten: Dauer 10—15 Wochen, je 1 Nachmittag pro Woche.
Einmachkurse: Dauer 6 Lektionen, August, September.
Auskunft und Prospekte durch das Bureau der
31 **Haushaltungsschule Zeltweg 21 a.**

Wilh. Schweizer & Co., zur Arch, Winterthur
Spezialität in:
Modelliermasse, Formen zum Aufkleben, Schulmünzen, Stäbchen, Würfel, Kugelperlen, Peddigrohr, Bast, Holzspahn etc.
Grosses Papier- und Kartonlager
Lieferungen prompt 27 Kataloge zu Diensten.

Wir empfehlen unsere seit Jahren in den meisten Schulen zur Zufriedenheit gebrauchten
Ia Schultinten
Nr. 2532 rotbraun fliessend 48
Nr. 1479 blauschwarz fliessend
Nr. 2908 Eisengallschultinte, dunkelblau fliessend.
Muster stehen gerne zu Diensten.
Dr. Finckh & Eissner, Chemische Fabrik, **vorm. Siegwart, Basel** und **Schweizerhalle.**

Kleine Mitteilungen

— Das hundertste Heft der Sektion *Basel* des Vereins für *Verbreitung guter Schriften* bringt eine köstliche Gabe, die in das Volk gehört: *Gottfried Kellers Frau Regel Amrain und ihr Jüngster* (15 Rp.), eine der besten Erziehungsschriften, die wir besitzen. Da haben, auch die Fortbildungsschulen einen guten Lesestoff. Das beigegebene Bild zeigt den Dichter in seinen jüngeren Staatsschreiberjahren.

— In Berlin wird die 8. Klasse d. Volksschule neuerdings in Frage gestellt; das Schulsystem soll (statt 8 bis 1) 7. bis 1. Klasse und eine Oberklasse (Selecta) umfassen, womit der Besuch der obersten (1) Klasse nur die Ausnahme wäre, während jetzt 50% in die oberste Klasse gehen. Die Lehrerschaft wird dagegen vorstellig.

— Der Landesverband der geistlichen Schulvorstände Bayerns bezahlt das Sekretariat der Organisation der Katholiken Deutschlands zur Verteidigung der christlichen Schule und Erziehung. Bei Stellenbesetzung ist der Landesverband zu hören. Die Absicht ist klar „Man sieht, wie berechtigt das Misstrauen weiter Lehrerkreise gegen die Organisation war" schreibt das Kath. Schulbl. in Speyer.

— *Dresden* hat die Besoldungsordnung für Lehrer von 1909 auf den 1. Jan. etwas verbessert. Es beziehen: Lehrer 1700 bis 3900 M. und 700 bis 900 M. Wohngeld (bisher 1600 M. bis 3900 M. und 600 bis 800 M. für Wohnung), Lehrerinnen 1700 bis 3000 M. und 600 M. Wohngeld (bisher 1600—2800 M. und 500 bis 600 M. Wohngeld); provisorische Lehrkräfte: 1300 M. und 400 M. Wohngeld, wenn sie wahlfähig sind 1500 und 400 M., Direktoren bleiben auf 4800 bis 6800 M., erreichen aber den Höchstgehalt nach 12 statt bisher nach 15 Jahren.

— Die Vorstände von vier *sächsischen* Vereinen von Lehrern der höhern Schulen wenden sich in einer Eingabe an den Landtag gegen das weitere Eindringen seminarisch gebildeter Lehrer, insbesondere der Seminarakademiker, in die höhern Schulen.

Kleine Mitteilungen

— Ein streichender Händler, der seine Ballots mit Stoff zu drei Herrenkleidern, Handtücher usw. für 120 Fr. anhängt, die aber nicht 50 Fr. wert sind, sucht die Lehrer auf; bereits sind zwei in die Schlnige geraten, andere glaubten mit 90 oder 100 Fr. gut weggekommen zu sein, dafü wirdr noch ihr Name zur Empfehlung missbraucht. Also W a r n u n g vor Gaunern, auch vor Inseraten ausder Fremde. Einer fiel bei einem Schuhbezug aus Krackau rein; das Inserat stund leider auch in der S. L. Z., in der auch Prämienobligationen - Inserate nicht Platz finden sollten. *n.*

— Der Bund für Schulreform, Sektion *Hamburg*, will in einer Denkschrift an die Schulbehörden das Gesuch richten, es seien durch einjährige Kurse tüchtige Handarbeitslehrer (für die Knaben) technisch und geschmacklich heranzubilden, damit sie nachher in den Stadtgebieten unter der Jugend weiter wirken.

— Das Amtsgericht Berlin hat die Klage, welche ein Schriftsteller Dr. Mohr und zwei Geschäftsführer gegen den Hamburger *Jugendschriften*-Ausschuss wegen den Artikeln gegen die Schundliteratur (Unter deutscher Flagge usw.) angestrengt hatten, kostenpflichtig zurückgewiesen. Ebenso hat das Münchner Gericht Dr. Avenarius von den Widerklagen der Buchhändler - Zeitung freigesprochen und die Gegner zu den Kosten verurteilt.

Bitte.

Das Pestalozzianum wird sehr häufig um Nennung von Familien, kleinern und grössern **Erziehungsanstalten** *in der deutschen und der romanischen Schweiz angefragt, die* **Knaben oder Mädchen zur Erziehung aufnehmen.** *Wir richten daher die Bitte an unsere Leser, uns empfehlenswerte Anstalten und Familien in ihrer Nähe zu nennen, so weit möglich mit einigen nähern Angaben; Besitzern von Instituten oder Familien und Lehrern, die einzelne Kinder zur Erziehung aufnehmen, sind wir für Prospekte und Mitteilung usw. dankbar.*

Die Direktion des Pestalozzianums in Zürich 1, Schipfe 32.

Massenimportation (Jährlicher Import ca. 30 Waggons) von
allen Arten Palmen und Lorbeerbäumen Kronen u. Pyramiden
Tisch- und Kübeldekorationspflanzen für jeden Zweck in reichster Auswahl
Vorrat ca. 1500 Paar prima Lorbeerbäume zu konkurrenzlosen Preisen.

Für Besichtigung meiner Massenkulturen sind Interessenten eingeladen.

Massenanzucht von sämtlichen Gruppen- und Teppichbeetpflanzen inkl. aller guten erprobten Neuheiten. Vorrat ca. 500,000 Pflanzen in allen Grössen.

Grösste Spezial-Kulturen.

Fortwährend grösste Treiberei v. **blühenden Dekorationspflanzen und abgeschnittenen Blumen.** Beste u. zuverlässigste Verpackung bei jeder Jahreszeit.

C. Baur, Grossversandgärtnerei
— Zürich-Albisrieden — 29
Erstes Geschäft der Schweiz und Süddeutschland.
Illustr. Katalog Preisverzeichnis gratis u. franko.
Telephon 2575. — Telegramm-Adresse: Baurgärtnerei, Zürich. — Tramhaltestelle: Albisriederstrasse.

Väter geben Geld aus

Kinder und Mütter profitieren davon, wenn es für SINGERS hygien. Zwieback geschieht. 10

Taschenmikroskop
(Vergrösserung ca. 50 × lismar).
Eignet sich für Schulen und Vereine, Naturfreunde, Studenten.
Nr. I in schwarzem Etui mit 3 Objektträgern Fr. 2. 20. 296
Nr. II inpoliert. Holzkästch. m. 3 Objektträgern u. 3 Präparaten Fr. 3. 80.
Nr. III dito wie Nr. II, dazu Lupe und Pincette Fr. 4. 50. (O F 7063)
Einzelne Präparate à 35 Cts. das Stück.
Versand franko per Nachnahme.
E. Jost, Halenbrücke bei Bern.

Kuranstalten
Arche. Lilienberg
800 m. Höhe 610 m.
Kur. Erholung.
Abhärtung.
Wasser. Luft. Licht. Diät.
Winternitz. Kneipp.
Rikli = Methoden.
Kräuterbäder. Herbae.
Luftbäder I. Rg.
Grossartige Heilerfolge.
Chefarzt Dr. Ditisheim Basel
Sekundararzt Dr. Kunzmann
Vorzügliche Verpflegung
Prospekte gratis.
Affoltern a/A. 302

Wer einen erstklassigen
Radiergummi
kaufen will, bestelle bei der Aktiengesellsch. R. & E. Huber
Schweizer. Gummiwerke
Pfäffikon (Zürich)
200 Arbeiter — Gegründet 1880
Besonders beliebt sind die Marken
‚Rütli' ‚Rigi' ‚Rex'
(weich) (hart) für Tinte u. Schreibmaschine
für Blei
Unsere Lieferungen an schweizerische Schulen betragen jährlich über eine halbe Million Stück. 83

Piano-Fabrik
RORDORF & Cie.
Gegründet 1847 **Stäfa** Telephon 60
Depot in Zürich bei:
Ad. Holzmann, Musikalienhandlung, Limmatquai 2.
Verkauf, Stimmungen, Reparaturen, Tausch, Miete.
Besondere Begünstigungen für die tit. Lehrerschaft.
81 — Vertreter in allen grösseren Städten. —

Kleiderstoffe sind Vertrauenssache!
E. STAUB, Bahnhofstrasse 40 **ZÜRICH** gegründet 1879
Muster auswärts franko. Grosse Auswahl in gedieg. Modestoffen. Eigenes renom. Mass-Atelier
242 (O F. 6780)

Als
künstlerischen Wandschmuck
für Schulen
empfiehlt der Verkehrsverein Neuhausen am Rheinfall sein 297

Rheinfallbild von E. E. Schlatter.
Bildgrösse 58 : 80 cm. — Preis pro Exemplar **Fr. 1. 20.**

Sorgfältiges Plombieren der Zähne (O F 4439)
Künstlicher Zahnersatz
in Kautschuk, edlen Metallen und Kompositionen. **Kronen- und Brückenarbeit (Zähne ohne Platten).** Amerikanisches Zahntech. Institut.
F. A. GALLMANN, 47 Löwenstr. **Zürich I,** b. Löwenpl.
Schmerzlose Zahn-Operationen mit und ohne Narkose. Umänderung und Reparatur von Gebissen. Beste Ausführung. Mässige Berechnung. 58

Vor Influenza bewahrt!
Die Wybert-Gaba-Tabletten leisten mir bei Husten, Halsweh, Lungenkatarrh sehr gute Dienste und haben mich vor Influenza immer bewahrt. Ich spreche meine Anerkennung für dieselben aus.
67 **A. O.,** alt Lehrer in R.
Vorsicht beim Einkauf!
Man verlange überall „Gaba-Tabletten" à Fr. 1.—.

Ofenfabrik Sursee
LIEFERT die BESTEN
Heizöfen, Kochherde
Gasherde, Waschherde
Kataloge Gratis!
40

Billig zu verkaufen:
Geographisches Lexikon der Schweiz,
neueste Ausgabe, 26 Faszikel, neu **180 Fr.**, wegen Nichtgebrauch äusserst **60 Fr.**, eventuell Tausch gegen Feldstecher, Fernrohr, Flobert.
Offerten unter Chiffre O 294 L an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Photo-Versandhaus
Carl Pfann
ZÜRICH I
Bahnhofstr. 93 Ecke Bahnhofpl.
CATALOGE GRATIS & FRANCO
Günstige Zahlungsbedingungen für die tit. Lehrerschaft.
73

Für 2 Knaben im Alter von 11 und 12 Jahren wird Pension in einer achtbaren Lehrersfamilie gesucht. — Ausführliche Offerte mit Preisangabe unter Chiffre O 301 L an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Wer seine (O F 7076) 299
Sommerferien
angenehm, lehrreich und doch billig, auf sonniger, idyllischer Bergeshöhe zubringen will, wende sich um Auskunft an
A. Eglin, Sprachlehrer, **St-Imier** (Suisse).

1. April
schön möblierte (O F 6865) 255
Zimmer mit Pension
zu vermieten.
Badenerstrasse 78, II, Zürich.

Rechenbuch
für 178
Mädchenfortbildungsschulen Frauenarbeitsschulen und ähnliche Anstalten
von **Dr. Max Fluri,**
Lehrer an der Mädchensekundarschule und Frauenarbeitsschule Basel.
I. Heft:
Das berufliche Rechnen.
80 Seiten. Fr. 1.—
II. Heft:
Das hauswirtschaftliche Rechnen. 76 Seit. Fr. 1.—
Selbstverlag.
Basel, Mittlerestrasse 142.

Offene Primarschulstelle.

Die Lehrstelle an der Unterschule Dorf in Stein, App. (1. und 2. Klasse nachmittags und 3. und 4. Klasse vormittags) ist infolge Resignation des bisherigen Inhabers neu zu besetzen.

Gehalt 2000 Fr. nebst freier Wohnung und Extra-Entschädigung für Turn- und Fortbildungsschulunterricht.

Anmeldungen sind bis zum 6. April a. c. zu richten an den Präsidenten der Schulkommission, Hrn. Gemeinderat **Alfred Styger.**

Bewerber, die event. imstande wären, die Organistenstelle zu übernehmen, erhalten den Vorzug.

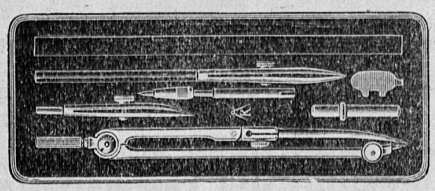
Stein, App., den 18. März 1914. 314

Die Schulkommission.

Lehr-Stellen-Vermittlung
309 für
stellensuchende Lehrer und Lehrer suchende Anstalten, Institute etc.
Verband Schweiz. Instit.-Vorsteher, Zug, Chamerstr. 6. V.S.I.V.

Erstklassige Vertretung gesucht
Inserieren Sie derartige u. andere Annoncen nur durch die altbewährte Annoncen-Expedition
Orell Füssli-Annoncen
Bahnhofstr. 61, Zürich I.

Kern's Präzisions-Schul-Reisszeuge
in Argentan, in allen Preislagen.
Erhältlich in allen besseren optischen Geschäften und Papeterien. 1



Kataloge gratis und franko durch **Kern & Cie., Aarau.**

Im **Verlage der zürch. Sekundarlehrerkonferenz** (R. Wirz, Winterthur) sind erschienen:

Geschichtslehrmittel für Sekundarschulen. Leitfaden (235 S.), Leseteil (228 S.) zusammengebunden. Partienweise Fr. 2.60. Leseteil allein 1.80.

Eléments de langue française von H. Hösli, Lehrbuch für Sekundarschulen à Fr. 2.50.

Ein **Lehrerheft** vom gleichen Verfasser ist im Druck. Preis zirka 2 Fr.

Die zwei Lehrmittel sind vom h. Erziehungsrat des Kantons Zürich empfohlen.

Das Jahrbuch 1912

Methodik des Deutsch- und Französisch-Unterrichtes an Sekundarschulen, nach den Vorlesungen von † Gustav Egli kann gebunden à 1.60 bezogen werden. 285

Zur Wahl eines Berufes
verlangen Sie Prospekt über Fachausbildung für Handel, Bureaudienst, Hotel und Bank von 122
Gademanns Schreib- und Handelsschule Zürich I, Gessnerallee 50.

Wehrli A.-G., Kilchberg bei Zürich
Photographische Kunst- und Verlagsanstalt
Reichhaltige Kollektion in: 64
Landschaftsphotographien aus der Schweiz, Chamonix, oberitalienische Seen, Riviera, Gardasee und Tirol
Spezialität für Schulen:
Diapositive für Projektionsapparate und Bromsilbervergrösserungen in jedem beliebigen Format.
Kataloge gratis. ◆◆ **Schulen Rabatt.**

Das ideale Stärkungsmittel

Elchina
nach Dr. Scarpatetti u. Dr. A. Hausmann, flüssig und in Tabletten
Flasche Fr. 2.50, Schachtel Fr. 2.50

Vorzüglich bei Nerven- und Muskelschwäche, mangelhaftem Appetit, ungenügender Verdauung, allgemeinem Schwächegefühl, Herzklopfen, Ohnmachtsanfällen etc.

Zu haben in den **Apotheken,** wo nicht, direkt durch
Hausmanns Urania-Apotheke, Zürich
Hausmanns Hecht-Apotheke, St. Gallen
36 Pharmacie Hausmann, Davos-Platz und -Dorf.

J. Schäppi Söhne, Messer- & Werkzeugfabrik Horgen,
liefern die besten Bleistiftspitzmaschinen
„Roneo" & „Jupiter"
zu Originalpreisen.

43

Schärfen jeder Art Walzen, Kegel- & Scheibenfraiser für Spitzmaschinen auf Spezialmaschinen mit Garantie für exakte Ausführung.
„Aechte Aarauer-Präzisions-Reisszeuge Original Kern" zu Fabrikpreisen. Rabatt für Schulen.

LACHAPPELLE
Holzwerkzeugfabrik A.-G. Kriens bei Luzern
Prima-Referenzen aus allen Teilen der Schweiz

Werkzeuge für 33
Hobelbank-, Schnitz- und Cartonnage-Kurse
Stets grosser Vorrat.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Natur- und Kulturbilder
aus den
Kaukasusländern und Hocharmenien

Von Teilnehmern der Schweizerischen Naturwissenschaftlichen Studienreise Sommer 1912.

Unter Leitung von Prof. Dr. M. Rikli in Zürich.

Mit 95 Illustrationen und 3 Karten. — Broschiert 10 Fr., gebunden in Leinwand 12 Fr.

Inhalt: Vorwort. An den Ufern des Pontus. Über den Kluchorpass nach Teberdinsk. Hochtouren im westlichen Kaukasus. Über den Kumbaschipass zu den nordkaukasischen Mineralbädern und auf den Kasbek. Auf der Grusinischen Heerstrasse nach Tiflis. Borshom und Bakurjani. Durch Russisch-Hocharmenien. Die Bedeutung der armenischen Kirche. Die Besteigung des Ararat. Die Ölfelder von Apscheron. Die Kalmückensteppe um Sarepta. Sarepta, ein Zentrum deutscher Kultur. Zur Pflanzengeographie und Florengeschichte der Kaukasusländer. Zur Tiergeographie des Kaukasus mit besonderer Berücksichtigung der Haustiergeschichte.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie direkt vom Verlag Orell Füssli, Zürich.

Kleine Mitteilungen

— Der 16. deutsche *Neuphilologentag* findet vom 1. bis 4. Juni 1914 in Bremen statt. Anmeldungen von Vorträgen an Hrn. Oberlehrer Dr. Gaertner, Herderstr. 102, Bremen.

— Eine einheitliche Kurrentschrift, sogen. Lautschrift, für alle Kultursprachen, verkündet Gust. Baron Bedens in Hermannstadt; die Formen sind der Stenographie nachgebildet; aber keineswegs leichter; noch gefälliger.

— Wie stark in Preussen die Rangunterschiede sind, zeigt eine Äusserung von Prof. Dr. Rethwisch in Charlottenburg (Jahresbericht d. höhern Schulwesens): Erst mit der vollständigen und unbedingten Trennung des Arbeitsfeldes der Seminariker von dem Stand der Akademiker vermag der Stand der Oberlehrer (Gymnasium, Ob. Realschule) davon befreit zu werden, mit den Elementar- und Mittelschullehrern in der Öffentlichkeit zu einer unterschiedslosen Masse zusammengewürfelt zu werden...

— In *Preussen* werden von 1342 Kreis-Schulinspektionen 909 nebenamtlich von Geistlichen, 433 hauptamtlich von Schulinspektoren verwaltet. Unter den letztern sind wiederum viele Geistliche.

— Der Reichstag *Österreichs* hat den sog. kl inen Finanzplan genehmigt der den Ländern 120 Mil. Kr. zuweist. Die Lehrer haben sich infolgedessen zur Verbesserung ihrer Lage an die Landtage zu wenden.

— Auch *Norwegen* hat seine Sorgen mit der landwirtschaftlichen Schule in Hove, Kristiansamt. Aus Gründen der Disziplin wurden zwei Schüler ausgewiesen; darauf Auszug der Waldbauschüler (11) und Tags darauf der Landwirtschaftsschüler.

— In Dronfield las eine Lehrerin mit den Mädchen die Schrift How to Tell a Girl (sexuelle Aufklärung Darob Entrüstung im Dorf und das Verlangen, dass sie abberufen werde. Der Schulrat der Grafschaft tat dies nicht; aber die Leute machen der ergrauten Lehrerin die Gemeinde zu einem Dornfeld.

Kleine Mitteilungen

— Für den Besuch der *Landesausstellung* haben Schüler in Begleitung der Lehrer 50% des Eintritts, d. i. 75 Rp. zu bezahlen. Für die Bahnfahrten gelten die Schülertarife für Schüler unter und über 12 Jahren und Schulen mit wenigstens 8 Schülern.

— Die *Pestalozzi-Stiftung* Schlieren nahm letztes Jahr zehn Zöglinge neu auf; doppelt so viele waren angemeldet. Als Lehrer folgte Hrn. Stäubi (nach Münsingen gewählt) Hr. Siegrist; die obern Klassen leitet Hr. Aliesch. An Legaten erhielt die Anstalt einmal 5000 Fr., dreimal 1000 Fr., zweimal 500 und sechs weitere Posten von 100 bis 300 Fr. Jahresausgaben Fr. 31,172.17. Betriebsdefizit Fr. 6354.17. Vorschlag der Landwirtschaft Fr. 5365.63. Vermögen Fr. 231,847.47

— Im Panorama am Utoquai ist jetzt die *Schlacht bei Weissenburg*, Rundgemälde von Prof. Braun, ausgestellt. Es zeigt die ersten entscheidenden Kämpfe in dem Völkerringen von 1870 — und mahnt durch seine erschütternden Szenen zum Frieden.

— In *Winterthur* veranstaltet der Gartenbau-Verein einen Kurs zur Blumenpflege; je drei Abende im Frühling (29. März), Sommer und Herbst. Kursgeld 2 Fr., wofür jeder Teilnehmer eine Schrift erhält.

— Die Gemeinde Sonvillier setzt den Beitrag an die *deutsche Schule* in Chaux-d'Abel von 500 Fr. auf 200 Fr. herab, und nächstes Jahr solle die Unterstützung ganz aufhören, weil (meldet die Presse) der Deutsche Schulverein der Schule einen Beitrag gewähre.

— *Histoire de l'instruction* publique dans le canton de *Neuchâtel*. Unter diesem Titel wird ein Werk zur Subskription (4 Fr.) angekündigt, das die Geschichte des Unterrichts im Kant. Neuenburg namentlich vom Jahr 1848 an darstellt und verschiedene Schulmänner zum Verfasser hat. Subskription beim Département cantonal de l'Instruction publique, Neuchâtel.

INSTITUT HUMBOLDTIANUM BERN

Rasche und gründliche **Vorbereitung** 133 auf **Polytechnikum** und **Universität.** **Maturität.** Vorzügliche Erfolge u. Referenzen.

Damen welche **Häkel-Arbeiten** mit gestickten Motiven selbst anfertigen wollen, erhalten — gratis und franko — **Häkelmuster zum Kopieren,** passend für Tülle und Etamine Gardinen, Decken, Bettwäsche, Einsätze für Blousen etc. nebst Preisliste für Material. 217

C. Leuzinger, Unterstrasse 28, **St. Gallen.**

Gesucht.

Man wünscht gut erzogenen 14-jährigen Knaben bei Lehrersfamilie zu placieren, wo er die Sekundarschule besuchen könnte. 306

Bevorzugt gute Landschulen.

Gef. Offerten unter Chiffre O 306 L an Orell Füssli, Annoncen, Zürich.

Junger **Sekundarlehrer** sucht passende Stelle an einer Sekundarschule oder einem Institut.

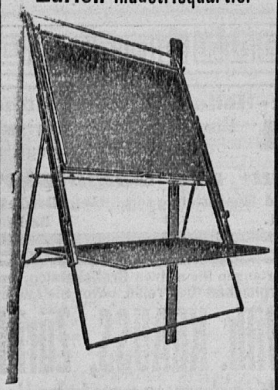
Offerten unt. Chiffre O 308 L an Orell Füssli, Annoncen, Zürich. 308

J. Ehrsam-Müller

Schulmaterialien

Schreibheftefabrik

Zürich-Industriequartier



Neueste Systeme in **Wandwendegestellen** mit Schiefertafeln.

Prima Ausführung

Leichte Handhabung

Prospekte 14a ***gratis und franko.***

Geistig und körperlich zurückgebliebene Kinder

erhalten fachkundigen, individuellen Schulunterricht, liebevolle Pflege und sorgfältige Erziehung im

Institut Straumann im Lindenhof in Oftringen (Aargau). — Prospektus. 95

Lehrstelle an den Stadtschulen Solothurn.

Infolge Demission ist an der **Knabensekundarschule der Stadt Solothurn** eine Lehrstelle **humanistischer Richtung** auf Beginn des neuen Schuljahres (Ende April nächsthin) zu besetzen.

Die Besoldung beträgt 2750 resp. 2950 Fr., nebst einer Wohnungsentschädigung von 650 Fr. für haushaltungsführende und 450 Fr. für nicht haushaltungsführende Lehrer; dazu kommen eine staatliche und eine städtische Alterszulage, zusammen im Maximum von 900 Fr. und Bürgerholz. Die Bewerber müssen im Besitze des solothurnischen Bezirkslehrerpatentes sein; sofern statt desselben ein gleichwertiger ausserkantonaler Ausweis vorliegt, kann eine provisorische Anstellung durch den Regierungsrat erfolgen.

Die Bewerber haben ihre Anmeldung mit einer Darlegung ihres Studienganges und ihrer bisherigen Tätigkeit, sowie unter Beigabe eines Gesundheitszeugnisses bis 31. März 1914 dem unterzeichneten Departemente einzureichen. 303

Solothurn, den 16. März 1914.

Für das Erziehungs-Departement:

Hans Kaufmann.

Realschule Neuhausen. Offene Lehrstelle.

Die Stelle eines Lehrers der Realschule in Neuhausen soll bis zum Beginn des neuen Schuljahres 1914/15 wieder besetzt werden.

Die Besoldung besteht aus dem Grundgehalt von 3400 Fr., wozu jährliche Alterszulagen von 200 Fr. nach vier, 400 Fr. nach acht, 600 Fr. nach zwölf, 800 Fr. nach sechszehn, 1000 Fr. nach zwanzig und 1100 Fr. nach vierundzwanzig Dienstjahren kommen. Die gesetzlichen Alterszulagen des Staates sind in diesen Ansätzen inbegriffen.

Die Dienstjahre definitiver oder provisorischer Anstellung an auswärtigen Schulen werden in Anrechnung gebracht.

Bewerber wollen ihre Anmeldung nebst den nötigen Zeugnissen und einer übersichtlichen Darstellung ihres Bildungsganges bis zum 25. März an Herrn Erziehungsdirektor Dr. R. Grieshaber in Schaffhausen einreichen.

Bewerber, die für den Turnunterricht, namentlich Mädchenturnen, besonders befähigt sind, erhalten bei sonst gleich guten Ausweisen in den übrigen Fächern den Vorzug. 282

Schaffhausen, den 9. März 1914.

Die Kanzlei des Erziehungsrates.

Für Schweizerische Mittelschulen empfehlen wir:

Enderlin & Odermatt,

Deutsche Lyriker des 19. Jahrhunderts, geb. Fr. 3.50.

Verlag: Kontor der Höheren Töchterschule in Zürich.

Pressstimmen:

„Wissen und Leben“: Dieses Buch ist eine so reiche poetische Lebensäusserung und ein so wertvolles Geschenk an die Jugend, dass man es mit einer wahren Erregung gespannter Aufmerksamkeit betrachten und durchsuchen muss.

„Basler Nachrichten“: Die Auslese im einzelnen ist mit unverkennbarem Geschmack getroffen, mit einem Blick für das ästhetisch Wertvolle wie für das pädagogisch Taugliche.

„Sonntagsblatt des Bund“: Eine wirklich tiefe Wirkung dürfen wir dagegen von einer Anthologie erwarten, die, wie die Sammlung lyrischer Gedichte aus dem neunzehnten Jahrhundert von Fritz Enderlin & Esther Odermatt, sich von aussen und innen als reines, gänzlich schulstaubfreies Kunstwerk darstellt.

266 **Kontor der Höheren Töchterschule Zürich.**

Zürcherische Privatsekundarschule sucht auf Beginn des neuen Schuljahres eine bewährte Turnlehrerin und die Kalligraphiestunden neu zu besetzen. Ohne gute Zeugnisse unnütz sich zu melden. 305

Offerten unter Chiffre O 305 L an Orell Füssli, Annoncen, Zürich.

Dipl. Handels- und Sprachlehrer

sucht passende Stellung.

A. L. 300 Poste Restante, Zürich. 307

Amerikan. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. H. Frisch, Bücherexperte, Zürich. Z. 69. 137

145

Musik-Institut, P. Hindermann

Englisch-Viertelstr. 24, Zürich 7

Einzel-Unterricht

in Theorie, Sologesang u. Instrumentalfächern

Spezial-Abteilung

Organisten-Schule

a) Ausbildung von Berufs-Organisten für Kirche und Konzert

b) Fortbildungsschule für Organisten (Samstag-Nachmittagskurse)

c) Dilettanten-Abteilung 161

Den Schülern der Organistenschule wird eine von der Orgelbaufirma Th. Kuhn im Institut aufgestellte Orgel mit 2 Manualen und Pedal gegen eine kleine Entschädigung zu Uebungszwecken zur Verfügung gestellt.

Prospekte werden zugesandt.

Prof. Paul Hindermann

Organist am Grossmünster.

La Printanière

Sehr empfehlenswerte Familienpension, für Personen, welche Französich zu lernen wünschen. Familienleben. Mässige Preise.

Leitung: 311

B. Berney, La Plaine (Genève).

Harmoniums

mit und ohne Spielapparat.

Jedermann kann ohne Notenkenntnis sofort sämtliche Choräle, Lieder etc. vierstimmig in jeder Tonart spielen. Der Apparat kann an jedem Harmonium angebracht werden. (OH6758) 313

Alleinvertreter:

Ew. Lehmann-Hegg, Bern.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich,

versendet auf Verlangen gratis und franko den Katalog über Sprachbücher und Grammatiken für Schul- und Selbststudium.

E. Jost-Walder

Nachf. von J. Nörr
Bahnhofstrasse 77, 2 Treppen
Zürich 1

Vorteilhafteste Bezugsquelle für alle imprägniert wasserdichten

Loden-Artikel

und

Touristen-Kleider

120

Höhere Töchterschule

Hygienisches Institut mit Pensionat

CELERINA (Oberengadin).

Behufs Gründung einer zu obgenanntem Zwecke dienenden Gesellschaft wird eine tüchtige Person gesucht, welche die zur Organisation und Leitung nötigen Eigenschaften besitzt und sich, eventuell mit kleinem Kapital, an dem Unternehmen beteiligen würde. Zur Verfügung steht eine zu dem Zwecke neu restaurierte Villa mit Park, Lawn Tennis, 18 Zimmern, Studien- und Esszimmer, sowie Dienstbotenzimmer und Zubehör, Zentralheizung, Bäder und elektrisches Licht, Verandas usw.

Während im Engadin ein Knabeninstitut und verschiedene Kinderheime bestehen, fehlt es an einer Anstalt, in welcher Töchter vorgerückteren Alters ihre Studien fortsetzen und gleichzeitig in einem gesunden Klima ihre Gesundheit fördern und stärken könnten.

Celerina ist, Dank seiner ruhigen, sonnigen Lage, grossen Wäldern und Nähe der berühmtesten Kur- und Sportzentren, wohl der Ort, welcher die zu obigen Zwecken erforderlichen Bedingungen in sich vereinigt und dürfte die Eröffnung einer hygienischen höheren Töchterschule daselbst einem längstgefühlten Bedürfnis entsprechen.

Offerten unter Chiffre O F 3405 an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** (O F 6672) 225

Neurasthenie, Nervenleiden

Nervenzerrüttung, Schwäche, Folgen schlechter Gewohnheiten, Hirn- und Rückenmarkreizung und Erschöpfung, Fluss, Harn- und Blasenleiden, Frauenleiden jeder Art, heilt mit natürlichen, in frischen und veralteten Fällen bewährten Blut- und Nervenmitteln und vorzüglichen Erfolgen nach eigener Methode ohne Berufsstörung: 52

Dr. med. Fries, Spezialarzt, **Zürich,** Waldmannstrasse 8.

Verlangen Sie Prospekt.

Nervosität!

Nervös ist heutzutage die Mehrzahl der geistig arbeitenden Menschen, sei es durch Überarbeitung, Krankheiten, Ärger, Schicksalsschläge.

Um die Nerven zu beruhigen und zu kräftigen, trinke man täglich eine Tasse von unserem bestbekannten Nerven-Tee, allen anderen Mitteln vorzuziehen. Die Wirkung ist überraschend. Preis Fr. 2.50 durch die Versandapotheke „St. Fridolin" Mollis (Glarus). 164

pat. Zahntechniker **A. Hergert**

Telephon 6147 — Bahnhofstraße 48, Eing. Augustinergasse 29

Referenzen: Diplome und goldene Medaillen für ausgezeichnete Arbeiten

158

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Soeben ist bei uns erschienen:

Das erste Jahr Deutsch

Lehrbuch

für französische, italienische und englische Schüler

von

Prof. ANDR. BAUMGARTNER

VIII., 224 Seiten 8°. Ganzleinenband.

Preis: 3 Franken.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag.

Der Verfasser schreibt zu dieser Ausgabe:

„Mit Hilfe dieses Buches sollte der Lehrer imstande sein, seine Schüler bei drei bis vier wöchentlichen Stunden in einem Jahr so weit zu bringen, dass sie zusammenhängende Lesestücke oder einen leichten Schriftsteller verstehen und über alltägliche Dinge ein wenig sprechen können.

Mit Bezug auf den Gehalt bietet das vorliegende Buch mehr, als man vom ersten Jahr eines Lehrganges erwarten darf, der auf zwei oder drei Jahre berechnet ist. Es wendet sich daher nicht an zehn- bis zwölfjährige Kinder, sondern an etwas reifere Schüler, mit denen diese Gedichte, Erzählungen, Sprichwörter und praktischen Lehren auf verschiedenen Gebieten des täglichen Lebens verständnisvoll besprochen werden können, so dass sie eine Unterhaltung zwischen Lehrer und Schüler ermöglichen, die anregt und darum sprachlich doppelt fördert."

Privat-Heilanstalt „Friedheim"

Zihlschlacht Eisenbahnstation **Amriswil** (Kanton Thurgau) **Schweiz** in naturschöner Lage mit grossen Parkanlagen für

Nerven- und Gemütskranke

Sorgfältige Pflege und Beaufsichtigung. **Gegründet 1891.** Zwei Ärzte.

Vollständig alkoholfreie Diät. 156 Besitzer und Leiter: **Dr. Krayenbühl.**

Prinzess-Kinderbettchen

in **Holz** und **Eisen** von **Fr. 10.50** an und **Bettstellen** für **Erwachsene** auch mit **Matrazen** und **Federzeug.**

Patent Nr. 52530

Verlangen Sie meinen **Gratiskatalog,** und **vergleichen** Sie **Preise,** bevor Sie kaufen.

Wilh. KRAUSS, Zürich

Kinderwagenfabrik

Stampfenbachstrasse

und **Bahnhofquai 9**

Versandt durch die ganze Schweiz. Kein Risiko. Nichtpassendes retour. Neben meinen eigenen Fabrikaten einziger Vertreter der Brennaborwagen in Zürich.

Den Herren Lehrern liefere ich durch die ganze Schweiz franko Frachtgut, bei Eilfracht die Hälfte. 49

Grosse Auswahl in

Leitern □ Knabenleiterwagen

in allen Grössen mit u. ohne Bremse

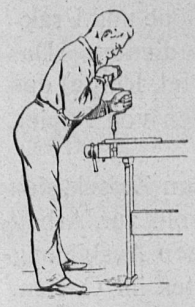
Grösstes und bestassortirtes Lager der Schweiz

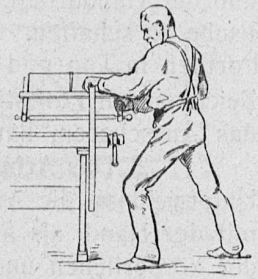
BRENNABOR

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

XXIX. Schweiz. Bildungskurs für Lehrer der Knabenhandarbeit

in Schaffhausen.





12. Juli bis 8. August 1914.

Der **Schweiz. Verein für Handarbeitsunterricht** veranstaltet mit finanzieller Unterstützung des Bundes und unter Oberaufsicht der Erziehungsdirektion des Kantons Schaffhausen vom **12. Juli bis 8. August 1914** in **Schaffhausen** den 29. Schweiz. Lehrer-Bildungskurs und zwar:

a) für den Unterricht in Knabenhandarbeit.
b) zur Einführung des Arbeitsprinzipes.

A) Kurse für den Unterricht in Knabenhandarbeit.

1. **Kartonnagearbeiten**	12. Juli — 8. Aug.;	Kursgeld Fr.	70.—
2. **Hobelbankarbeiten**	12. Juli — 8. Aug.;	« «	80.—
3. **Schnitzen**	12. Juli — 8. Aug.;	« «	80.—
4. **Kurs für Hortleiter und Gartenbaukurs**	12. Juli — 8. Aug.;	« «	70.—

B) Kurse zur Einführung des Arbeitsprinzipes.

5. Einführung des Arbeitsprinzipes auf der **Unterstufe** (1.—3. Schulj.)	12. Juli — 8. Aug.;	Kursgeld Fr.	70.—
6. „ „ „ „ „ **Mittelstufe** (4.—6. „)	12. Juli — 8. Aug.;	„ „	70.—
7. „ „ „ „ „ **Oberstufe** (7.—9. „)	12. Juli — 8. Aug.;	„ „	80.—

I. Zweck der Kurse für den Unterricht in Knabenhandarbeit.

Die pädagogisch betriebene Handarbeit fördert das Kind in seiner geistigen und körperlichen Entwicklung; sie bezweckt, die Sinne der Schüler für genaue Beobachtung zu schärfen und die Hand für die Ausübung praktischer Arbeit geschickt zu machen.

1. Die **Kartonnagearbeiten** umfassen das 4.—6. Schuljahr. Sie erziehen zur Genauigkeit und Sauberkeit im Arbeiten und tragen insbesondere auch dazu bei, den Sinn für gute Formen und richtige Farbenzusammenstellungen zu bilden. Sie unterstützen zudem den praktischen Zeichenunterricht, indem einzelne Gegenstände mit passenden Verzierungen versehen werden können.

2. Die **Hobelbankarbeiten** (7.—9. Schuljahr) führen den Knaben in die Verarbeitung eines der wichtigsten Materialien ein. Sie erziehen zu genauer Arbeit, wecken den Sinn für gute Formen und das Verständnis für technische Zeichnungen und deren Verwendung bei der Anfertigung von Gebrauchsgegenständen. Im Fernern geben sie dem Knaben Gelegenheit zu ausgibiger körperlicher Betätigung und zu wertvollen Beobachtungen an Material und Werkzeug.

3. Das **Holzschnitzen** (7.—9. Schuljahr) umfasst Furchen-, Flach- und Reliefschnitt. Diese Arbeiten sind eine praktische Anwendung des Freihandzeichnens; sie fördern den ästhetischen Sinn und bilden den Geschmack. Da die Gegenstände aus dem Rohmaterial hergestellt werden, ist etwelche Kenntnis der Hobelbankarbeiten unentbehrlich.

4. **Der Kurs für Hortleiter.** Horte nehmen Kinder auf, welche zu Hause der Aufsicht entbehren. Wenn die Witterung den Aufenthalt im Freien nicht gestattet, so verlangen die tätigkeitslustigen Knaben und Mädchen nach Arbeit. Vielfach fehlt es noch an passender Beschäftigung. Der Kurs für Hortleiter stellt sich deshalb die Aufgabe, die Teilnehmer mit Arbeiten bekannt zu machen, welche in den Horten mit Leichtigkeit und ohne nennenswerten Kostenaufwand ausgeführt werden können: Naturholzarbeiten, Arbeiten aus Weidenruten, Flechten von Bettigrohr, Papier- und Halbkartonarbeiten, Gartenarbeiten. Letztere sollen den Schülern Verständnis und Liebe für den Gartenbau beibringen, sie zur Naturbeobachtung anregen und ihren Ordnungssinn ausbilden. Der Unterricht im geschlossenen Raume erhält durch die Arbeit im Freien eine wohltuende Abwechslung.

II. Zweck der Kurse zur Einführung des Arbeitsprinzipes.

Das Arbeitsprinzip stellt die direkte Anschauung und die Selbstbetätigung in den Mittelpunkt des Unterrichts. Es bringt die Arbeiten der Schule mit der Natur und der Arbeit des Volkes in Beziehung, es sichert bleibende Kenntnisse und bildet die geistigen wie die manuellen Fertigkeiten.

1. Das **Arbeitsprinzip auf der Unterstufe: 1.—3. Schuljahr.** Der Kurs setzt sich folgenden Zweck: Festlegung des Zahlbegriffes, Verknüpfung des Sprachunterrichtes mit der direkten Beobachtung und der Handarbeit, Weckung der Freude am Schönen und Stärkung des Willens, das Schöne und Praktische zu schaffen. Als Mittel zur Darstellung von Zahlen, Begriffen und Gegenständen dienen: Das Formen in Ton und Plastilin, das Formenlegen (Stäbchen, Porzellanknöpfe, Erbsen, Würfel, Ringe) das Zeichnen mit Farbstiften, das Formenkleben, dasselbe mit ergänzendem Zeichnen, das Falten von Papier, das Ausscheren, häufige Uebung in rechnerischer und sprachlicher Wiedergabe.

2. Das **Arbeitsprinzip auf der Mittelstufe: 4.—6. Schuljahr.** Der Kurs setzt sich zum Zweck, den Unterricht an die Arbeit der Menschen und an die Natur anzuknüpfen und das Kind sowohl zur Arbeit mit der Hand, als auch zum Denken und Beobachten anzuhalten. Als Mittel zur allseitigen Ausbildung der körperlichen und geistigen Kräfte der Schüler dienen: Die Pflege des Versuchsbeetes im Garten, die Exkursion zu Unterrichtszwecken, die Ausnutzung des Sammeleifers der Jugend und die Pflege der Handarbeit im engeren Sinne (Kartonnage, Modellieren, Zeichnen). Körperhafte, zeichnerische und sprachliche Darstellungen sollen dem Schüler mathematische und realistische Kenntnisse vermitteln und sein künstlerisches Empfinden entwickeln. Geometrie, Heimatkunde, Geographie, Naturgeschichte.

3. **Das Arbeitsprinzip auf der Oberstufe: 7.—9. Schuljahr.** Der Kurs setzt sich den Zweck, die auf der Unter- und Mittelstufe eingeschlagene Unterrichtsmethode für das 7. und 8. Schuljahr auszubauen. Aus den Gebieten der Geometrie, Geographie, Naturgeschichte und Technologie werden Unterrichtsstoffe nach dem Arbeitsprinzip behandelt, wobei Sprache, Zeichnen und Handarbeit (Kartonnage und Modellieren) als Ausdrucksmittel miteinander in Beziehung gesetzt werden. Dieser Teil des Kurses dauert 14 Tage. Der zweite Teil umfasst Schülerübungen in Chemie und Elektrizität in der einfachsten Art und mit den einfachsten Mitteln betrieben. Dieselben werden, so weit es angeht, mit dem Leben, mit der Arbeit und Umgebung des Menschen in Beziehung gesetzt und unterrichtlich verarbeitet. Der Bau von komplizierten Apparaten wird nicht geübt.

III. Organisation.

a) Der **Unterricht** wird in deutscher und französischer Sprache erteilt. Die Wahl des Faches steht dem Teilnehmer frei. Er hat jedoch nur für ein Fach Zutritt.

b) **Arbeitszeit.** Der Unterricht dauert täglich neun Stunden mit je einer halben Stunde Unterbruch am Vor- und Nachmittag. Der Samstag nachmittag ist frei und soll zu gemeinsamen Ausflügen und zum Besuche der Sehenswürdigkeiten in Schaffhausen und Umgebung benützt werden.

c) **Kosten.** Das Kursgeld (siehe umstehend) ist in der ersten Kurswoche zu bezahlen. Kost und Logis werden auf zirka 90—100 Fr. zu stehen kommen.

d) **Subvention des Bundes.** Für jeden Kursteilnehmer wird durch die Erziehungsdirektion des Kantons Schaffhausen beim eidgenössischen Industriedepartement eine Subvention in gleicher Höhe vermittelt, wie sie ihm von seiner Kantonsregierung zugesprochen wird. Allfällige Gemeindesubventionen etc. werden hiebei nicht berücksichtigt. Es wird die bestimmte Erwartung ausgesprochen, dass die subventionierten Teilnehmer in ihrem Wohnorte die im Kurse erworbenen Fertigkeiten verwerten, sei es durch Erteilung von Handarbeitsunterricht oder durch Propaganda für die Einrichtung von Handarbeitsschulen.

d) **Kost und Logis.** Der Kursleiter, Herr Reallehrer **Rauschenbach** in Schaffhausen, ist auf Wunsch gerne bereit, für Kost und Logis zu sorgen und den Angemeldeten Mitteilung zu machen.

IV. Anmeldung.

Zur Anmeldung sind besondere Formulare zu verwenden, welche bei der Kursleitung, den kantonalen Erziehungsdirektionen und den Schulausstellungen Bern, Lausanne und Zürich bezogen werden können. Die Anmeldungen müssen bis **spätestens den 25. April 1914** der Erziehungsdirektion des **Wohn**kantons eingereicht werden. Für weitere Auskunft wende man sich gefl. an den Kursleiter.

Ort und Zeit der Eröffnung des Kurses, Stundenplan und Kursordnung, sowie die zu beschaffenden Werkzeuge werden den Angemeldeten durch Zirkular später bekannt gegeben.

Wir laden die schweizerische Lehrerschaft freundlichst ein, den Kurs recht zahlreich zu besuchen und hoffen im Interesse einer zeitgemässen Weiterentwicklung der Jugenderziehung auf recht viele Anmeldungen. Die Kursleitung und die Kurslehrer werden sich nach Kräften bemühen, den Kurs für die Teilnehmer angenehm und fruchtbringend zu gestalten.

Für den Schweiz. Verein für Handarbeitsunterricht:

Der Sekretär: ***U. Greuter, Winterthur.*** *Der Präsident:* ***Ed. Oertli, Zürich 8.***

Der Erziehungsdirektor des Kantons Schaffhausen:
Dr. R. Grieshaber.

Der Kursleiter:
B. Rauschenbach, Reallehrer, Schaffhausen.

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER
IM KANTON ZÜRICH

ORGAN DES KANTONALEN LEHRERVEREINS — BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

ERSCHEINT MONATLICH EINMAL

8. JAHRGANG **No. 3.** 21. MÄRZ 1914

INHALT: Der Ausbau der zürcherischen Sekundarschule (Schluss). — Zur Ausbildung der zürcher. Sekundarlehrer an der Universität Zürich. — Zürcherische Kantonale Sekundarlehrerkonferenz. — Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein.

Der Ausbau der zürcherischen Sekundarschule.

Referat von Herrn Dr. *H. Stettbacher* an der Jahresversammlung der Zürcherischen Kantonalen Sekundarlehrerkonferenz.

(Schluss.)

Die Unterrichtsgestaltung der Arbeitsschule wird manch derartige Hemmung von vornherein ausschalten, andere rasch zu erkennen gestatten und ihre Beseitigung erleichtern, weil die Arbeit des Lehrers weniger bloss autoritativen Charakter hat, sondern weit eher Mitarbeit ist. Gemeinsame Besprechung einzelner notwendiger Erziehungs- und Unterrichtsmassnahmen dürfte geeignet sein, solche Hemmungen von vornherein zu beseitigen. In dem Masse, als der Schüler ihre Berechtigung anzuerkennen vermag, wird er bereit sein, sich ihr zu fügen. Wieweit solche Besprechungen zur Selbstregierung überleiten, sei hier nicht erörtert. Im allgemeinen dürfte die volle Selbstregierung einer höheren Stufe zukommen. Auf der Sekundarschulstufe wird ein solches Verhalten den Schülern gegenüber dadurch begünstigt dass der Lehrer viel mehr Berührungspunkte mit ihnen besitzt.

Endlich scheint mir im Hinblick auf die sittliche Erziehung eines notwendig: engere Fühlung mit dem Elternhaus. Wenn das Haus nicht seinerseits die Fühlung mit der Schule sucht, wird diese die Initiative ergreifen müssen. In der Einrichtung der Elternabende dürfte ein Ansporn dazu liegen. Dass auch hierin die Sekundarschule zum mindesten nicht schlechter gestellt ist, als die Mittelschule, geht auch daraus hervor, dass dem Sekundarlehrer als Klassenlehrer die Verbindung mit dem Elternhause und die Beurteilung des Zöglings in seiner Gesamtheit leichter wird, als dem Fachlehrer.

Wo Gegenwart und Heimat das Zentrum des Unterrichtes bilden, dürften einzelne jener Ziele erreicht werden, die zur Berufswahl überleiten. Je mehr wir die heimatlichen Verhältnisse zum Gegenstand des Studiums zu machen vermögen, je mehr wir das Leben der Heimat: Verkehr, Gewerbe, Industrie zu berücksichtigen vermögen, je öfter wir Arbeitsstätten aufsuchen, um so mehr können wir dem Schüler eine verständige Berufswahl *ermöglichen.*

Und die richtige Wahl mag noch mehr erleichtert werden, wenn zu einem so gestalteten Unterricht Schülerübungen treten. Wenn wir das, was vom Schüler beobachtet und erschlossen wurde, wiederum durch ihn gestalten lassen, sei es im Schulgarten, sei es in der Werkstatt, sei es in chemischen oder physikalischen Übungen, so bereiten wir am besten auf die berufliche Ausbildung vor. Wenn wir zu dieser Bestätigung der Schüler eine Besprechung der einzelnen Berufsarten fügen, erleichtern wir die Wahl eines wirklichen «Berufes».

Die Entscheidung für einen bestimmten Beruf dürfte den Schülern nach der Sekundarschulzeit leichter fallen, weil sie in dieser Zeit eine Reihe von Fächern erst in einem geschlosseneren Aufbau oder überhaupt zum ersten Mal kennen lernen: ich erinnere an den Geometrieunterricht, ferner an einzelne Abschnitte des naturkundl. Unterrichts, wie Physik und Chemie, und an den Fremdsprachunterricht. Wenn die praktischen Bedürfnisse so sehr massgebend sein sollen, warum gibt man denn nicht der Sekundarschule mit dem französischen Unterricht den Vorzug? Hier handelt es sich doch um eine Fremdsprache, welche in unsern Verhältnissen für jeden Beruf von grösster Bedeutung ist. Dass die sozialen Verhältnisse der Eltern bei der Berufswahl vielfach massgebend seien, mag zum Teil richtig sein; aber das ist jedenfalls ein Zustand, den die Schule nicht besonders zu berücksichtigen und zu begünstigen hat. Ihr Ziel wird eher darin liegen, die wertvollsten Anlagen aufzudecken, die eigentümliche Leistungsfähigkeit des Zöglings festzustellen und das Elternhaus in solchen Feststellungen zu unterstützen. Darum erscheint es mir zweckmässig, dass in den Zeugnissen die Leistungen nicht bloss zahlenmässig ausgedrückt werden, sondern dass man eine Charakteristik des Schülers nach der Seite seiner positiven Leistungsfähigkeit hin versuche. Es dürfte sich aus einer solchen Beurteilung auch ein wertvoller Ansporn für den Schüler selbst ergeben.

So setzt die Sekundarschule die Entscheidung für einen bestimmten Beruf nicht voraus; sie bereitet sie vor und sucht sie zu erleichtern. Sia betont *nicht so sehr das Berufliche*, als das allgemein Menschliche, nicht so sehr das Trennende, als Einigende. Und dieses Einigende ist genug. Und darin sehe ich freilich einen Vorzug dieser Schule und einen Beweis für ihre Daseinsberechtigung. Sie hat ein Recht und einer Mode unserer Zeit gegenüber, die möglichst frühe differenzieren möchte, selbst die Pflicht zu bestehen.

Schüler, die in der so organisierten Sekundarschule *zwei Jahre* zugebracht hätten, dürften *in allen Abteilungen der Mittelschule* Aufnahme finden. Mit Recht hebt Oertli hervor, dass sie ein mächtiges Anschauungsmaterial als Baumaterial mitbringen würden und, auch körperlich kräftiger geworden, um so eher die Anforderungen des Studiums zu ertragen vermöchten. Manche Schüler hätten ausserdem den Vorteil erlangt, zwei weitere Jahre im Elternhause verbringen zu können.

Die Sekundarschule aber mit zwei oder höchstens drei Lehrern pro Klasse würde einen naturgemässen Übergang darstellen von der Primarschule mit einem Klassenlehrer zur Mittelschule mit ihrem Fachlehrersystem. Ein allgemeiner Besuch der Sekundarschule käme jenen Dezentralisationsbestrebungen entgegen, die schon einen Grundzug des Sieberschen Entwurfes vom Jahre 1872 darstellten und in der Gesetzesvorlage vom 22. Dezember 1912 von neuem aufgenommen wurden. Wenn eine Dezentralisation der Mittelschule eintreten soll, so ist sie wohl in Verbindung mit der Sekundarschule möglich.

Eine engere Verbindung mit dem Elternhaus ist bereits postuliert worden. Ich möchte die Forderung erweitern: es sollten mehr und mehr auch jene befragt werden, die unsere Schüler übernehmen: Kaufleute, Industrielle, Gewerbetreibende. Wir sollten uns genaueren Aufschluss über die Leistungen unserer Schule dadurch verschaffen, dass wir die

dauernde Wirkung der Schule feststellen. Darüber können uns einerseits jene Lehrer der Mittelschulen Auskunft geben, welche unsere Zöglinge weiter zu unterrichten haben. Es ist in einzelnen Fällen in äusserst verdankenswerter Weise geschehen. Ich erinnere an das Referat des Hrn. Prof. Brandenberger im Schulkapitel Zürich. Darüber könnte uns anderseits aber auch eine Umfrage bei den Vertretern der verschiedenen Berufsarten Aufschluss geben. Wünsche aus den verschiedensten Kreisen sind seinerzeit entgegengenommen worden, als der Siebersche Gesetzesentwwurf vorbereitet wurde. Seither ist meines Wissens nichts Ähnliches mehr geschehen. Es müsste die Befragung auch nicht in jenem Umfange wiederholt werden. Es dürfte genügen, wenn wir im kleineren Kreise der Gemeinde, des Bezirkes, Nachfrage halten und Beobachtungen und Wünsche in bezug auf Schulbildung zu berücksichtigen suchen. Die lokalen Bedürfnisse kämen mehr znm Ausdruck. Dass sich interessante Resultate ergeben dürften, scheint mir die Sammlung Grafs anzudeuten.

Wenn wir die Geschichte der Sekundarschule durchgehen, so finden wir zwei Ereignisse, welche von besonderer Bedeutung für ihre Weiterentwicklung waren: einerseits den Bruch mit der beschränkten Zahl der Sekundarschulkreise und anderseits das Obligatorium des 7. und 8. Schuljahres. Man kann die Aufhebung jener Bestimmung über die bestimmte Zahl der Schulkreise vom demokratischen Standpunkt aus wohl verstehen: es sollte die Schule weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden. Vom Standpunkt der Fortentwicklung der Sekundarschule aus kann man jene Massnahme trotzdem bedauern: es sind so die Mittel zersplittert worden, die Mittel für die Ausstattung der Schule, wie für den weitern Ausbau. Aus den grösseren Sekundarschulkreisen hätten sich leichter kräftige Anstalten mit erweitertem Programm entwickeln können, etwa im Sinne der aargauischen Bezirksschulen, die durchaus nicht auf die Bezirkshauptorte beschränkt blieben. Die Auflösung in kleine Kreise hat eine solche Entwicklung gehemmt. So dürfte es zu erklären sein, dass gar nichts geschah, die Sekundarschule auszubauen.

Auch die Schaffung der 7. und 8. Kl. hat nicht günstig auf die Entwicklung der Sekundarschule eingewirkt. Es drängten sich viele mittelmässige Elemente heran, welche die angesehenere Sekundarschule zu besuchen wünschten, da nun doch einmal die Schule zwei weitere Jahre besucht werden musste. Das Niveau ist so eher gesunken. Es mag sein, dass Durchschnittszahlen für den ganzen Kanton ein anderes Bild geben; für städtische Verhältnisse bleiben die obenstehenden Feststellungen doch richtig.

Für mich ergibt sich darum die Frage, ob diesem Sinken des Niveaus nicht dadurch begegnet werden könnte, dass man an jenen Orten, wo eine Reihe von Parallelabteilungen bestehen, die Schüler nach Fähigkeiten gruppiere. Auf diese Weise könnte die Leistungsfähigkeit einzelner Abteilungen bedeutend gesteigert werden, und die Kräfte der Besten würden voller zur Entwicklung kommen. Es kann nicht meine Aufgabe sein, auf alle Gründe einzutreten, die für und gegen eine solche Gruppierung geltend gemacht werden können. Undemokratisch ist sie nicht, wenn nur dafür gesorgt wird, dass jeder Zögling Gelegenheit erhält, alle seine Anlagen und Kräfte zur Entwicklung zu bringen. Die raschere Durcharbeitung des Stoffes durch die Besten würde gestatten, fakultativen Fächern grössere Bedeutung einzuräumen und so dem einzelnen mehr Spielraum zur Entwicklung *besonderer* Anlagen zu gewähren. In der dritten Klasse könnte schon eine stärkere Betonung des Beruflichen erfolgen, immerhin unter besonderer Berücksichtigung dessen, was einer Reihe von Berufen eigentümlich ist; ich denke da in erster Linie an eine stärkere Betonung von Rechnungs- und Buchführung. Eine vierte Klasse endlich — deren Einführung von Gesetzes wegen nichts entgegensteht — könnte noch stärker in den Dienst dieser beruflichen Ausbildung treten.

Es wäre nur eine naturgemässe Weiterbildung des Stoffplanes der untern Klassen, wenn bei diesem Ausbau den lokalen Bedürfnissen in weitgehendem Masse Rechnung getragen würde. Es wären bei genügender Schülerzahl bestimmte technische Klassen und ebenso kaufmännische Klassen möglich, für die ein bestimmtes Stoffprogramm auszuarbeiten sein wird.

Es liegt ein Hinweis auf die Londoner Central Schools nahe, in denen die fähigsten Zöglinge aus einer Reihe von Volksschulen zusammengezogen werden, um nun einen intensiven Unterricht in all dem zu erhalten, was zur technischen Ausbildung gehört. Sie arbeiten in Schülerwerkstatt und Laboratorium: Rechnen- und Zeichenunterricht werden im Hinblick auf den Endzweck gestaltet; und diesem ordnen sich Aufsatzunterricht, Geographie- und Geschichtsunterricht zum grossen Teil unter. So ist die Geschichte hauptsächlich eine Geschichte des Verkehrs, der Erfindungen und Entdeckungen, der Industrie und der Technik. Nach einer wenig verlängerten Schulzeit verlassen diese Zöglinge die Schule, ausgezeichnet vorbereitet für die Industrie gerade ihres Bezirkes.

In jenen Klassen, in denen die kaufmännische Vorbildung in den Vordergrund gestellt wird, könnten diejenigen Schüler Aufnahme finden, die ohnehin die Kurse einer Handelsschule nicht vollständig zu durchlaufen gedenken und daher höchstens deren unterste Klassen besuchen.

Die Sekundarschule ist angegriffen worden. Wir freuen uns über eine gründliche und sachgemässe Kritik, auch wenn sie scharf ist. Von einer Aufhebung der Sekundarschule, die sich im Laufe von acht Jahrzehnten im allgemeinen bewährt hat, und die mit dem Volke verwachsen ist wie kaum eine andere Schule, wird im Ernste niemand sprechen. Zu einer zeitgemässen Ausgestaltung reichen wir mit Freuden die Hand. Im übrigen wollen wir bedenken, dass Offensive die beste Verteidigung ist, und diese Offensive bestehe für uns in zielbewusster, intensiver planmässiger Arbeit am Ausbau unserer Sekundarschule nach innen und aussen, damit sie in sich selbst den Beweis ihrer Daseinsberechtigung trage.

Zur Ausbildung der zürcher. Sekundarlehrer an der Universität Zürich.

Von *A. Specker*, Zürich.

Zu den folgenden Ausführungen wurde ich angeregt durch den temperamentvollen und anregenden Aufsatz von Herrn Karl Huber im «Pädag. Beobachter» vom 27. September 1913 (7. Jahrg., Nr. 10), der mit dem Wunsche schliesst, ein ehemaliger Kandidat der sprachlich-historischen Abteilung möchte seine Kritik des heute geltenden Reglementes ergänzen. Dass ich erst heute mich zum Worte melde, geschieht aus zwei Gründen. Einmal wollte ich nicht einem der Allerjüngsten unter uns vorgreifen, und sodann wird mit Ende dieses Schuljahres ein Versuch abgeschlossen, auf den meine Betrachtungen mehr oder weniger aufgebaut sind, ein Versuch *totaler Fächertrennung*. Ich kann daher auf das eigentliche Thema auch nicht nutzbringend eintreten, ohne das Prinzip dieser Trennung beleuchtet zu haben.

I.

Mit Genehmigung der Behörden haben seit etlichen Jahren je zwei Kollegen ihre Klassen zu einer Doppelklasse (a und b) zusammengezogen. Der eine unterrichtet in beiden

Abteilungen Deutsch, Französisch, Geschichte, Schreiben, Knaben- resp. Mädchen-Turnen (28 Lehrerstunden); der andere die übrigen Fächer (32 Stunden), natürlich unter Vorbehalt weitern Austausches nach anderer Seite in bezug auf Kunstfächer. Seit Frühjahr 1911 führe ich mit Herrn S. eine solche Einheit in zwei I., II., III. Klassen durch, und wir beide haben uns dabei so wohl befunden, dass wir auch im kommenden Schuljahr weiterfahren werden mit neuen I. Klassen. Die Vorteile einer solchen Trennung springen ja in die Augen: Verminderung und Konzentration der Präparationen, Erhöhung der Beweglichkeit in den einzelnen Disziplinen, Gelegenheit zu interessanten Vergleichen und Versuchen, die Möglichkeit, Fähigkeits- resp. Anschluss- und Abschlussklassen (III. Kl.) zu bilden, gerechtere Beurteilung der Schüler u. a. m. — Die Nachteile dieser Trennung haben sich als unbedeutend herausgestellt. Weder die Häufung der Korrekturen, noch der Mangel an Gelegenheit, den Schülern menschlich näher zu treten (wenn nur Mathematik und Realfächer) sind ernstliche Schwierigkeiten. Kurz, wir möchten jedem Kollegen zurufen: Probiers! Hier liegt die Zukunft unserer Sekundarschule. Es ist Dilettantismus, wenn sich der Sekundarlehrer vermisst, in allen Fächern auf der Höhe zu bleiben und überall Vorzügliches zu leisten. Ja, es ist weit mehr als Dilettantismus, es ist ein Vergehen gegen die Gesundheit unseres Standes; es bedeutet eine Verminderung der Leistungsfähigkeit unserer Stufe und eine Schwächung unseres beruflichen Ansehens. Wollen wir im Zeitalter der Spezialisierung uns wirklich auf den Standpunkt der Alleskönner versteifen? Übrigens pocht die Reform so ungeduldig an die Pforten aller Disziplinen, dass der Einzelne unmöglich alle zugleich öffnen kann. Und auftun müssen sie sich, sperrangelweit. — Wo jedoch die Einheit versagt, genügt im allgemeinen die Zweiheit für unsere Stufe. In Kunstfächern lassen sich dann noch immer Verschiebungen vornehmen.

Auf diesen Gedanken der Zweiheit ist auch das jetzt zu Recht bestehende Studienreglement für zürcherische Sekundarlehrer aufgebaut. Es ist nur der Konservatismus und eine gewisse Sentimentalitität vieler junger Kollegen schuld daran, dass es noch keine tiefern Wirkungen ausgeübt hat. Es gibt noch immer Leute unter uns, welche glauben, zu einem Sekundarlehrer gehöre, dass er Französisch erteile. Das kommt aber wirklich nur bei uns vor. Am Gymnasium z. B. wird niemand die Meinung vertreten, der Lateinlehrer sei wichtiger als der Mathematik- oder Geschichtslehrer. Nein, Mathematik und realistische Fächer sind mit den sprachlichen gleichberechtigt auf unserer Schulstufe. (Forts. folgt.)

Zürcherische Kantonale Sekundarlehrerkonferenz.

Vorstandssitzung
vom 28. Februar 1914 in Zürich.

Anwesend: Wirz, Stelzer, Ott, Hardmeier, und für Traktandum 4 Dr. Stettbacher und O. Pfister; entschuldigt abwesend: Dr. F. Wettstein.

1. *Abrechnung des Konferenzverlages.* Das *Geschichtslehrmittel* ist nun zwei Jahre im Gebrauch. Der Absatz war sehr befriedigend, nämlich 5973 Exemplare. Eine dritte Auflage wird möglicherweise schon auf Frühjahr 1915 notwendig.

Das *Französischlehrmittel* von Hösli hat das erste Jahr hinter sich. Auch hier übertrafen die Bestellungen die gehegten Erwartungen. Abgesetzt wurden 2643 Exemplare.

Erfreulicherweise haben beide Bücher ihren Weg auch in andere Kantone gefunden. Der Vorstand ist einstimmig der Ansicht, dass grössere Kosten für Propagandazwecke nicht gemacht werden sollen. Die Bücher müssen sich durch ihren inneren Wert selber empfehlen. Immerhin werden ein kleineres Inserat in der Lehrerzeitung und nötig erscheinende Einsichtsendungen in Aussicht genommen.

2. *Jahrbuch 1914.* Es erscheint schon im April, weil es als Hauptarbeit das *Lehrerheft* für die «Éléments» von Hösli enthält. Dieses wird dazu dienen, allfällige Bedenken gegen die Einführung des neuen Buches zu zerstreuen; es ist ohne Zweifel ein willkommenes Hülfsmittel für den Lehrer. Das Lehrerheft wird auch separat gebunden, speziell für die Bezüger des Lehrmittels, die nicht Mitglieder unserer Konferenz sind. Der Preis dürfte ca. zwei Franken betragen. Das Jahrbuch wird weitere Beiträge von Prof. Dr. E. Letsch (Einführung in das neue Geographielehrmittel), von Prof. E. Bollmann (Über das Zeichnen), und von E. Weiss, Lehrer an der Übungsschule für Sekundarlehrer (Aus der Geometrie), enthalten.

Die Präsidenten der Bezirkskonferenzen, sowie der Vorstand des Lehramtskandidatenvereins an der Universität Zürich sind zu ersuchen, das Adressenverzeichnis auf Ende März zu bereinigen. — Den kantonalen Mittelschulen sollen eine Anzahl Jahrbücher zugesandt werden, mit der Einladung an die betreffende Lehrerschaft, unserer Konferenz beizutreten. — Der Jahresbeitrag von 3 Fr. soll mit dem Versand des Jahrbuches nachgenommen werden.

3. *Arbeitsprogramm.* Die Kommission zur Überprüfung des *Sulzerschen Entwurfes* einer Stoffauswahl für das *Geometrische Zeichnen* hat zwei Sitzungen abgehalten. Die definitiven Beschlüsse sollen erfolgen, wenn ein Kommissionsmitglied der Mittelschule, das infolge Krankheit den Sitzungen nicht beiwohnen konnte, ebenfalls sich aussprechen kann. Eventuell wird das Jahrbuch 1915 diese Zeichnungen oder eine Auswahl davon, reproduzieren. — Die Präsidenten der Bezirkskonferenzen sollen dringend ersucht werden, dafür zu sorgen, dass bei der *Sammlung von Schüleraufsätzen* viele Kollegen mitwirken. Es braucht dabei wenig Arbeit aber guten Willen, um etwas Rechtes zustande zu bringen. Die Veröffentlichung dürfte für 1916 in Frage kommen, so dass die Sammlung in aller Musse vor sich gehen kann. Die Namen der mitwirkenden Kollegen sind an den Aktuar Dr. F. Wettstein, Traubenstr. 1, Zürich, einzuberichten. — Gelegentlich soll einmal ein Jahrbuch mit lauter kleineren Arbeiten herausgegeben werden und die Kollegenschaft wird jetzt schon aufgefordert, Beiträge irgendwelcher Art, die unser Unterrichtsgebiet beschlagen, der Redaktion einzusenden.

4. *Memorial über die Sekundarschule.* Der Vorstand und die Referenten der letzten Konferenz sind übereinstimmend der Meinung, dass das beschlossene Memorial ausgearbeitet und im Jahrbuch 1915 publiziert werden soll. Als Redaktoren werden bezeichnet Dr. Stettbacher, Zürich und O. Pfister, Winterthur. Zunächst soll eine Enquête über die Meinungen, Wünsche, Begehren etc., unsere Schulstufe betreffend, veranstaltet werden, und zwar bei Privaten und Vereinigungen (Kaufleute, Gewerbe, Handwerk, Landwirtschaft). Mit der Fragestellung werden die zwei genannten Kollegen betraut. Für die Durchführung der Arbeit kann eventuell die Mitwirkung der Konferenzen nötig werden, und der Vorstand bittet für diesen Fall um rasche Erledigung der zugewiesenen Arbeit.

Der Präsident:
R. Wirz, Winterthur.

* * *

Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein.

2. Vorstandssitzung.

Samstag, den 7. Februar 1914, abends 5¼ Uhr in Zürich.

Anwesend: Alle Vorstandsmitglieder.

Vorsitz: Präsident Hardmeier.

Aus den Verhandlungen:

1. *Das Protokoll* der 1. Vorstandssitzung vom 10. Januar 1914 wird verlesen und genehmigt.

2. Der Vorsitzende hat im Kantonsrat den Regierungsrat ersucht, die §§ 44—48 der Verordnung vom 28. November 1913 betreffend die Bestimmungen über den *Besoldungsnachgenuss* in Übereinstimmung zu bringen mit § 21 des Gesetzes vom 29. September 1912. Ebenso bekämpfte er im Rate die gegenwärtig herrschende Tendenz, durch Abtrennung neue Sekundarschulkreise zu gründen.

3. *Die Ausführungsverordnung vom 28. November 1913* zum Gesetz vom 29. September 1912 hat den Lehrkräften an ungeteilten Achtklassenschulen, die mit einem grössern Schulkreise vereinigt sind, endlich die lang ersehnte, bis jetzt ihnen vorenthaltene ausserordentliche Staatszulage gebracht. Es «bschüsst» jetzt desto besser. Weniger Freude werden diejenigen Lehrer und Lehrerinnen an der Verordnung haben, die sechs Klassen in einer Abteilung unterrichten müssen, während aus den 7. und 8. Klassen benachbarter Gemeinden im Interesse eines bessern Lehrerfolges eine besondere Abteilung gebildet wurde. Sie erhalten die ausserordentliche Zulage nicht, da eine sechsklassige Abteilung nach der Auffassung des Regierungsrates eine geteilte Schule ist. War der Kantonsrat hier bei der Beratung des Gesetzes nicht auch anderer Meinung, wie bei den Staatsbeiträgen an längst bezahlte Lehrerwohnungen? Uns will scheinen, diese Definition der geteilten Schule verrate auffallend wenig Verständnis für die Anforderungen, welche der Unterricht an einer Sechsklassenschule an ihren Leiter stellt.

4. Die Nachfrage eines benachbarten kantonalen Lehrervereins nach dem Stande der *Haftpflichtversicherung der Lehrer* in unserm Kanton wird dahingehend beantwortet, dass eine grössere Zahl von Einzelversicherungen abgeschlossen worden seien und in den Städten und grösseren Orten an der Einführung der *Schülerversicherung* gearbeitet werde.

Die «Unfallversicherung Zürich» hat eine etwas billigere und in einzelnen Positionen verbesserte Offerte für Haftpflichtversicherung der Lehrer gestellt. Laut ihrer Mitteilung sind zur Stunde zirka 450 schweizerische Lehrer bei ihr gegen Haftpflicht versichert.

5. Aus der *Unterstützungskasse für arme durchreisende Kollegen* wurde ein deutscher Lehrer unterstützt, der wegen Austrittes aus der Landeskirche seiner Lehrstelle enthoben worden war. Ein unterstütztes, angeblich französisches Lehrerehepaar entpuppte sich nachträglich sehr unvorteilhaft. Wir warnen unsere Mitglieder ausdrücklich vor ihm und nehmen die Gelegenheit wahr, um sie wieder einmal auf unsere Unterstützungskasse aufmerksam zu machen, die bei Herrn Honegger, Lehrer, Fliederstrasse 21, Zürich 6 und bei Herrn E. Gassmann, Friedensstrasse 23 in Winterthur besondere Unterstützungsstellen unterhält; auch die übrigen Vorstandsmitglieder sind zur Abgabe von Unterstützungen in dringenden Fällen ermächtigt.

6. Die *Besoldungsstatistik* wurde seit der letzten Sitzung in drei Fällen in Anspruch genommen. Es stellt sich die Notwendigkeit heraus, sie auch auf die Besoldung für den Unterricht in fakultativen Fächern auszudehnen.

7. *Stellenvermittlung:* Zwei Primar- und eine Sekundarschulpflege haben sich für ihre verwaisten Lehrstellen Nominationen erbeten; der letzteren konnte leider mangels passender Kandidaten nicht entsprochen werden. Auf Grund eingereichter Gesuche und gestützt auf die Gutachten des betreffenden Sektionspräsidenten wurden zwei Primarlehrer auf die Liste genommen.

8. Zu einer unangenehmen Erfahrung hat derjenige Kollege dem Vorstande verholfen, der eine Arbeit über eine rein kantonale Angelegenheit zu gleicher Zeit der Redaktion des «Päd. Beobachters» und derjenigen der «Schweizer. Lehrerzeitung» zur Verfügung stellte.

9. *Nr. 2 des «Päd. Beobachter»* soll auf den 21. Februar herausgegeben werden; ihr Inhalt wird festgesetzt.

Vizepräsident Honegger referiert über die Abrechnung mit der Firma Orell Füssli betreffend die Spezialabonnemente des Vereinsorgans pro 2. Semester 1913. Die Zahl der Sonderabonnenten beträgt 227.

Zentralquästor Huber legt die Jahresabrechnung über den «Päd. Beobachter» pro 1913 vor.

10. Auf Anregung eines Vereinsmitgliedes soll versucht werden, von Lehrern an den zürcherischen Mittelschulen kurze Berichte für den «Pädag. Beobachter» über ihre anlässlich der Aufnahmeprüfungen gesammelten *Beobachtungen betreffend die Leistungen der Sekundarschule* zu erhalten. Man verspricht sich hievon für den einen und andern Kollegen Anregung zu vermehrter Tätigkeit auf Gebieten, die vielleicht gelegentlich etwas zu kurz kamen.

11. Eine Zivilgemeinde auf dem Lande, bezw. deren Vorsteherschaft, belangt die Lehrer — zum erstenmal — um den *Wasserzins*. Für die Geistlichen bezahlt, wo es verlangt wird, der Staat den Wasserzins. Hoffentlich befriedigt die Schulgemeinde, die ja für die Lehrerwohnung aufzukommen hat, die findige Zivilvorsteherschaft.

12. Die Eingabe eines Mitgliedes in Sachen des *Wohnungszwanges in der Schulgemeinde* wird zur Begutachtung an den Rechtskonsulenten gewiesen.

13. Dem Gesuch eines Kollegen um ein *Darlehen* von 300 Fr. wird auf Antrag des Sektionspräsidenten und gestützt auf günstige Zeugnisse entsprochen.

14. Zentralquästor Huber bietet einen kurzen Überblick über den *Stand der Darlehenskasse*. Auf 31. Dezember 1913 waren an 20 Mitglieder Fr. 3929.90 ausgeliehen, so dass das Guthaben der Kasse mit Einschluss von Fr. 332.60 an Zinsforderungen im ganzen Fr. 4262.50 betrug. Laut Statuten dürfen die Darlehen nicht mehr als einen Viertel des Vereinsvermögens ausmachen. Da das letztere auf Ende 1913 rund 17,000 Fr. beträgt, so ist den Statuten Genüge geleistet. Auf 31. Dezember wurden sämtliche Schuldner durch einen Auszug aus dem Zinsbuch über den Stand ihrer Schuld orientiert. Ferner werden die Schuldner künftig jeweilen im Laufe des Jahres durch ein Zirkular aufgefordert werden, die Zinsen pünktlich auf Ende des Jahres zu entrichten. Fünf Schuldnern wird die nachgesuchte Stundung bewilligt; dagegen wird zwei besonders saumseligen Zahlern mit Abzügen an der Besoldung durch die Staatskasse gedroht.

15. Ferner legt Zentralquästor Huber den *Entwurf für die Jahresrechnung pro 1913* vor; derselbe wird vom Vorstande genehmigt. Die Rechnung hat bis zur nächsten Sitzung bei den Vorstandsmitgliedern zur Prüfung zu zirkulieren.

16. Verschiedene Geschäfte mussten verschoben, andere von der Veröffentlichung ausgeschlossen werden.

Schluss der Sitzung 8¼ Uhr. *W.*

Briefkasten der Redaktion.

An Herrn *Prof. Dr. Z.* Ihre Arbeit «Zürcher Kunsthaus und Lehrerschaft» muss wegen Raummangel auf die nächste Nummer zurückgelegt werden.

Redaktion: E. HARDMEIER, Sekundarlehrer, Uster; H. HONEGGER, Lehrer, Zürich 6; R. HUBER, Hausvater im Pestalozzihaus Räterschen; U. WESPI, Lehrer, Zürich 2; E. GASSMANN, Sekundarlehrer, Winterthur. Einsendungen sind an die erstgenannte Stelle zu adressieren.
Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.